

Geist-Adeliche Asaphische Tugenden

rechtgläubiger Christen/

Aus dem 73. Psalm Königes Davids

vers. 25. 26.

Bey dem Volckreichen und ansehnlichen

Nach-Begängniß/

Der Hoch-Edelgebörnen / Hoch-

und Viel-Ehren-Tugendreichen

Frauen

Süßannen Marien

von Schönberg/

gebörnen von Karasz/

Des

Hoch-Edelgebörnen / Bestrengen

und Mann-Vesten Herrn/

Herrn

Saß Christophs

von Schönberg/

auf Wilstroph und Cunnersdorff/ 2c.

seligen

Ehe-Liebsten/

Welche den 16. Januarii ikt-lauffenden 1677. Jahrs allhier zu

Wilstroph im Herrn von dieser Welt abgeschrieben/ und den 23. ejus-

dem darauf in Christ-adelichen Geleit beygesetzt worden/

Einfältiglich gezeiget/ und zum Druck auf Begehren verfertiget

durch

Erhardum Musculum,

Patriæ Pastorem.

DRUCKER/

Gedruckt bey Christoph Baumann.



Dem
Hoch-Edelgebohrnen / Gestrengen und Mann-Besten
Herrn

Hanns Christoph von Schönberg /
auf Wilstropff und Cunnersdorff /c.
Meinem Hochgeehrten Lehns-Zuncker / vor-
nehmen *Patrono*, Bevatter und mäch-
tigen Förderer /

So wohl
Seiner Herz-übelgeliebten Frauen Tochter /
Der Hoch-Edelgebohrnen /

Frauen Susannen Marien
von Schönberg /

(Tit)

Herrn Günthers von Bünau /
auf Wesenstein / p. m.

nachgelassenen Witwen /
Meiner in Ehren wohlgeneigten *Patronin* und Bevatterin /
Und dann /

Dem Hoch-Edelgebohrnen

Hn. Ernst Dietrichen von Haugwitz /
auf Wotschappel und Beeren-Clausen /

Meiner Hochgeehrten Lehns-Herrschaft ältesten Eydinann /
und meinem vornehmen *Patrono* und Bevatter /
p. t. Hochbetrübtten Wittiber /

Zum guten Christlichen Andencken der in Gott
ruhenden Hoch-Adelichen Matron /

Ubergiebet und *dediciret* diese Predigt
mit Wünschung Göttliches Trostes und Seg-
gens / und aller so Leibes / so der Seelen gedeyli-
chen Wohlfahrt / auch Auerbietung seines Ge-
beths

Erhardus Musculus,
Patriæ Pastor.

J. N. J.
Christliche Leich-Predigt.

Das walte der GOTT alles Trostes/der uns in allen unserm Trüb-
sahl tröstet/samt seinem eingebornen Sohn/ unserm Imma-
niel/den Er gesendet zu trösten alle Traurigen/und GOTT
dem werthen Heil. Geist/dem uns von Christo erworbenen
und versprochenen erwünschten Tröster/damit dieser unser
treuer GOTT allein unsers Herzens Ernst/und unser Theil
sey/und bleibe ewiglich/Amen!

2. Cor. 1, 3.
Esa. 61, 3.

Wer liebt und Außerwehlt in Chri-
sto Jesu/bey dieser Hoch-Adelichen und Trau-
erhaften Leich-procesion erinnern wir uns
nicht unbillig des Apostolischen Bundsches/
womit der heilige Johannes seine Offenbah-
rung beschlossen hat/also lautend: Die Gna-
de Jesu Christi sey mit euch allen/Amen! Und verstehet
durch die Gnade nichts anders/als die Väterliche Gunst
Gottes in Christo Jesu/oder die Gnade der Rechtfertig-
ung und Kindschaft/werentwegen seine Zuhörer in grosser
Gefahr stunden wegen der Aergerrisse der Leute/die bald
from/bald böse/bald rein/bald unrein sich erzeugten. Dero-
halb war es vor allen Dingen nöthig/das die Jenigen/so
also in Gefahr alhier schwebeten/bey zeiten ihre Irrthümer
erkennteten/und in der Gnade zuverharren sich höchst beflis-
sen. Welches weil es in derselben eigenen Kräfften nicht
stunde/deswegen wünschet er zum Beschluß: Die Gnade
Jesu Christi sey mit euch allen. Setzet auch dazu *Verbum
fidei*, das Wort des Glaubens AMEN. Womit er andeutet/
das Christus mit seiner letzten Zukunfft denen Außerwehl-
ten werde lieb und ersprießlich seyn/und endlich eine recht-er-
wünschte und vollkommene Erlösung erfolgen. Und dahin
geheth eben/was der liebste Heyland erinnert von den Aus-
schlagen des Feigenbaumes und aller Bäume: Wenn dieses
anfähet zu geschehen/so sehet auf/und hebet eure Häupter
auf/darumb/das sich eure Erlösung nahet.

Apoc. 22. ult.

V. II. C. 1.

Luc. 21, 28.

Solche Gnade ist auch reichlich wiederfahren/der weil.
Hoch-Edelgebornen/Hoch-und Viel-Ehren-Zugendreichen
Frauen Susannen Darien/von Schönberg/ge-
bhornen von Karas/Des Hoch-Edelgebornen/Gestren-
gen und Mann-Besten Herrn Hannsz Christophs
A 2 von

von Schönberg auf Wilsstroph und Gunnersdorff sel. Ehe-
Liebsten: Dann die Gnade Christi IESU ist mit Ihr gewe-
sen in ihres Lebens Eingange/da sie nicht ohne gefehr geboh-
ren/sondern aus Hoch-Adelichen Geblüt entsprossen und
von Gott zu einem wohlgestalten und vernünfftigen Wei-
bes-Bilde geschaffen worden. Wie auch in desselben Fort-
gange/da Sie vielfältig mit Ehre und Schmuck ist begnadet
worden/wie aus Ihrem löblichen Lebens-Lauff wird zuerse-
hen seyn. Endlich auch in des Lebens Ausgange/den Ihr
Gott gnädig verliehen den 16. Januarij Anno 1677. früh ein
Viertel auf 8. Uhr/ daß man dero abgeseelten Körper in
Christ-Adelichen Geleit/den 23. Ejusd. darauf müssen bey-
setzen. Von dieser Zeit an ruhet Sie unter der Gnade Chri-
sti IESU in der Hand des HERRN/der Ihre Seele zu sich ge-
nommen/da rastet und ruhet sie in seiner Schoß/und wird
über alles ausgestandene Elend und Jammer/reichlich getrö-
stet.

So tröstlich und erfreulich aber nun die Gnade IESU
Christi der sel. Verstorbenen gewesen ist/so schmerzlich/so
betrübt und traurig ist hingegen der oselben frühzeitiger töd-
licher Hintritt denen zurückgelassenen hochbetrübten und
hochbekümmerten Herrn Witwer/Herrn Söhnen und
Eydmann/Frauen und Jungfrauen Töchtern/ingesamten
Hoch-Adelichen lieben Kindern/Kindes-Kindern/und gan-
zen hochansehnlichen/Adelichen Freundschaft/welche alle
zugleich/und jedes vor sich den Verlust dieser sel. Hoch-Adel.
Frauen bejammern. Und wie solte der hochbetrübte Herr
Witwer seine gehabte und nunmehr in dieser Welt verlohre-
ne treue Gehülffin und Ehe-Liebste nicht beweinen? Ein
Wittiber/dem Gott seine eigene Leibs-Beschwerung auf-
erlegt/daß Er sich oft der Cur bedienen muß. Ein Wittiber/
der Neun und noch ~~mehr~~ unerzogene und unversorgte Kin-
der hat/da auch immer bald dieses/bald jenes seinen Anstoß
und Beschwerung empfindet/so gar/daß die Frau Haug-
wihin als ältere Tochter wegen Leibes-Schwachheit dieser
angestellten Hoch-Adelichen Leichen-Procesion aus Kindli-
cher Schuldigkeit nicht Persönlich beywohnen kan. Wie a-
ber die Tefalia einen Schwamm voller Thränen sendete/als
sie der Leiche ihrer sel. leiblichen Mutter nicht selber nachfol-
gen kunte/mit diesem lemmate oder unwiedersprächlichen
Rede: *Corde & lacrumis prosequor*, Ich trete hinten nach mit
dem

Vid. Orat.
Extemp. Ge-
orgii Becke-
ri, pag mibi
349.

1. Zum Teil

dem Herzen und heißen Thränen: Also/was würde wohl die abwesende Fr. ältere Tochter anders antworten / wenn man Sie ikund solte fragen/ Sie würde gewiß auch sagen: Ich folge meiner sel. Frau Mutter nach in meiner Abwesenheit mit Kind-betrübten Herzen und Vergießung vieler heißen Zähren und Thränen / wo von leicht ein / ja viel Schwämme könten angefüllet werden. Ein Wittiber/dessen ältester Herz Sohn/ seine angefangene *Studia* und Rittermäßige *exercitia* zu *continuiren* aniko weit entfernet ist. Ein Wittiber/der mit vielen sorgfältigen hohen Amts- und andern wichtigen Geschäften belegt: Ein Wittiber / dem nunmehr alles Haus-Sorge und Bestellung vornemlich aufgebürdet ist. Wie solte der nicht von Herzen betrübt und traurig seyn? Und in dem die Hochadel. Kinder ingesamt eine liebevolle Mutter/unverdrossene Pflegerin und Wärterin/der Herz Eydmann eine treu-gesinnete Frau Schwieger/ Kindes-Kinder eine wohl-*affectionirte* Groß-Mutter / und die ganze hochadel. Freundschaft eine sehr-behülffliche hohe Freundin gehabt: Solten Sie derselbigen vor Ihren und unsern Augen allzufrühzeitigen Abschied nicht herzlich und schmerzlich beklagen? Und wie wird der in fremden Landen umbschweiffende Herz Sohn mit grossen Betrübniß überschüttet werden / wenn er ihren unverhofften Todes-Fall wird vernehmen.

Mit solchen trage ich nicht allein ein Priesterliches und herzliches Mitleiden / daß ich mit den Weinenden weine/ und wie irgendet *Claudius Nero* bey Unterschreibung eines zum Tode verdamnten Urtheils gesagt: *Quam vellem nescire literas*, Ich wolte/daß ich nicht schreiben könte: Also möchte ich wünschen/so es möglich und *GDZ* gefällig / daß ich dieser Amts-Berrichtung wäre überhaben worden / gleich meinem sel. Herrn Vater/der durch *GD* Gnade fast in die 43. Jahr dieser Christlichen Gemeine / als ein treufleißiger Seel-Sorger vorgestanden/aber keiner wirklichen Lehns-Frauen/so in besten Jahren/wie die sel. Frau Schönbergin / verstorben/einige Reich-Predigt halten dürffen: Sondern daruffe ich Ihnen auch mit Johanne zum Trost zu; Die Gnade *JE*su Christi sey mit euch allen! Sie komme zu euch/und sey mit euch/daß ihr getröstet und in eurem grossen Betrübniß wiederum aufgerichtet werdet! Die Gnade *JE*su Christi komme zu euch/und sey mit euch allen in eurem Hauswesen und

Dn. August.
Buch. in Diff.
Acad. T. 11.
pag. 1.

Geschäften / daß ihr reichlich gesegnet werdet mit allerley Gut / so wohl Leibes / als der Seelen. Sie sey mit euch / in und bey der Kinder-Zucht / daß die Hoch-Adelichen Kinder in der Zucht und Vermahnung zum HERRN / dem Herrn Vater selbst zu Freude und Ehre mögen erzogen werden. Die Gnade Jesu Christi sey mit euch allen / daß sie euch Geduld lehre / und unterweise euch in den Wegen des HERRN / damit ihr euch allerseits seinem guten Willen unterwerffet / alle euer Vertrauen und Zuversicht auf Ihn setzet / und nebenst der sel. Verstorbenen Frau von Schönbergin mit Asaph saget : HERR / wenn ich nur dich habe / etc. Hiervon etwas zu reden und nütliches abzuhandeln bey diesem Hoch-Adelichen angestellten Leichen-process, sind wir im Namen Jesu Christi bey einander versamlet ; daß nun solches zu Lobbe seiner trostreichen Gnad und Barmherzigkeit / zu Trost allen Leid-tragenden und betrübten Herzen / uns und allen andern zu heilsamer Erbauung verrichtet werde / so laßt uns beten ein heiliges und andächtiges Vater Unser.

TEXTUS Psalm. LXXIII, 25. 26.

Wenn ich nur dich (HERR) habe / so frage ich nichts nach Himmel und Erden / weñ mir gleich Leib und Seele verschmachtet / so bistu doch / Gott / allezeit meines Hertzens Trost und mein Theil.

Vorbereitung zur Abhandlung

des Textes /

Esaie cap. 35, v. 10.

Die Erloseten des HERRN werden wieder kommen / und gen Zion kommen mit Jauchzen / ewige Freude wird über ihrem Haupte seyn / Freude und Bönne werden sie ergreifen /

greiffen / und Schmerken und Seuffzen wird weg müssen. Diese Worte / sagte die sel. Lehn's-Frau kurz vor ihrem Ende / sollen zum Eingange der Leich-Predigt genommen werden. Sie reden und handeln aber insonderheit von der ewigen Freud und zukünftigen Seligkeit / so die Erlöseten des HERRN zu seiner Zeit sollen überkommen und würcklich geniessen. Wann aber der H. Geist auf diese Freude die ewige Seligkeit setzet / muß man zusammen ziehen die schönen Verheissungen und Beschreibungen / so sich hieher zu dieser Sache schicken / als von gänzlicher Abschaffung der Verwesung und alles Bösen / 1. Cor. 15, 54. Apoc. 21, 4. Von der Wiedererstattung des Göttlichen Ebenbildes / Ephes. V, 27. Da wird es heissen: Du bist aller Dinge schön / meine Freundin / und ist kein Flecken an dir / Cant. IV, 7. Von der Verklärung unserer Leiber / Phil. 3, 21. Von der herrlichen Anschauung GOTTES / Job. XIX, 25. 1. Job. 3, 2. Von unserer unaufhörlichen Gemeinschaft mit GOTT / da wir werden seyn bey dem HERRN allezeit / 1. Thess. IV, 17. Apoc. 21, 3. Wie auch von der siegreichen Freude und Bonne Esaiæ 35, 10. Dann dieses und viel anders mehr wird dermahleins in ewiger Freude zusammen kommen / daß der Apostel Petrus nicht unbillig geruffen: Es sey allda gut bleiben / da Er nur einen geringen Vorschmack derselben Conversation empfunde / Matth. 17, 4. Wie viel grössere Ursach zu exclamiren werden die Auserwehltten haben mit dem Propheten: Ich freue mich im HERRN / und meine Seele ist frölich in meinem GOTT 2c. Esaiæ c. 61. Wann sie werden gelangen zu solcher himmlischer Freude völligen Einnehmung und Besizung.

Es wird aber insonderheit der Auserwehltten Freude beschrieben *(a) à victorios à exclamatione*, nach dem Sieg-reichen Geschrey / dann es wird des Jauchzens erwehnet. Nun jauchzet aber selten einer / der nicht mit lauter Freude angefüllet / als da geschicht von den Trunckenen / die sich mit starcken Getrâncke ziemlich angefüllet / Psalm. 78, 66. so gar / daß sie mit vollen Halse wissen lassen ieder mann / wiewohl ihnen zu Muthe sey; Dergleichen sich eräugnete bey den Israeliten bey Anfunfft der Bundes-Lade / über Abwendung einer grossen Gefahr / oder Erlangung gar sonderliches Glückes / 1. Sam. 4, 5. Da jauchzete das ganze Israel mit einem grossen Jauchzen / daß die Erde erschallet. Solche und noch grössere Freu-

Vid. Excell.
Dn. D. Martinus Geier
in conc. fun.
Dn. D. Job. Schilters.
Dn. D. Samuel Lange
in conc. fun.
Dn. Michael. Thomas.

de sollen auch haben die Erlöseten des HErrn. Siehe/meine Knechte/spricht der HErr/sollen essen/siehe/meine Knechte sollen trincken/sollen frölich seyn und für guten Muthe jauchzen/Jes. 65, 13. Conf. c. 66, 13. 14. Sie wird beschrieben^(e) ab aeternâ continuatione, nach der Zeit und Ewigkeit. Ewige Freude wird über ihrem Haupte seyn. Allhier leben wir/wie in einer Collation oder Zeche. Wann man sich etliche Stunden in guter Vertraulichkeit erlustiget/so ziehet man wieder voneinander/und thut oft das Scheiden herzlich wehe/sonderlich unter nahen Anverwanten/die weit entlegen/auch wohl oft in dieser Sterblichkeit nicht wieder zusammen kommen. Es ist der Menschen-Freude eine April-Freude/da eine Stunde anmuthiger Sonnenschein uns eine Lust machet/in einen Augenblick aber findet sich wieder ein neuer Sturm. Ist gleich die Hochzeit-Freude sieben Tage lang/Jud. 14, 12. so heist es doch endlich: Die Hochzeit ist aus/und grauet sich mancher nachmahls eine gute Weile hinter den Ohren. Aber im ewigen Leben werden keine propemptica geschrieben werden/keiner wird dem andern gute Nacht geben/sondern die Gerechten erben das Land/und bleiben ewiglich darinnen/Ps. 37. Ewige Freud ergreift sie/ewig/die sich nicht verändert/ewig/die niemahls aufhöret/ewig/der er man nicht überdrüssig wird. *Ubi latitia sine tristitia, salus sine dolore, via sine labore, lux sine tenebris, vita sine morte, omne bonum sine omni malo.* Da Freud ohne Traurigkeit/Heil und Gesundheit ohne Schmerz und Wehklagen/ein Weg ohne Mühe und Müdigkeit/ein Licht ohne Finsternis/Leben ohne Todt/alles Gute ohne alles Bösen. (*γ*) *A Summâ perfectione*, nach der höchsten Vollkommenheit. Freude von innen und im Herzen/Freude von aussen an Augen/Gebärden/ja allen Gliedern des Leibes/Freude über Gott/über sich selbst/über andere und die lieben unsrigen: Freude wegen aller entgangener Angst/Furcht und Gefahr/Freude über eingeräumter Lust im HErrn. Mit einem Worte: Da wird unser Mund voll Lachens/und unsere Zunge voll Rühmens seyn/Ps. 126/2. Dann zu dem Ende werden allhier unterschiedene Wörter zusammen gesetzt/als Freude/Bönnne/Jauchzen/das wir sollen verstehen/das keine Freudens-Art könne erdacht werden/die man nicht dort gewiß beyammen in höchster Vollkommenheit antreffen werde.

Dn. Diet.
Part. I Anal.
Evang. pag.
mihi 172 ex
August. in
in soliloq.
cap. 35.

Endlich

Endlich (*Ab omnium dolorum ac malorum privatione*), Aller Schmerken und Seuffzen wird weg müssen. Hier mangelt es nicht leichtlich daran / sondern es ist überflüssig zumahl bey Frommen anzutreffen. Hat mans nicht an seinem Leibe / Gemütthe oder Gütern / wenn sie *per varios casus* oder allerhand Unglücks-Fälle / als durch Wasser / Wind und Feuer zc. verlohren gehen / *Job. 1.* so erfährt mans / leider / mehr als gut ist / an den lieben Seinigen / an Eltern / Kindern / Geschwistern und Freunden. Hat mans nicht heute / wer weiß / wie es morgen oder über morgen umb uns stehet? *Qui vis cum suo casu ambulat*, ein ieder Christ gehet mit seinem Unglück auf dem Erdboden herum. *Accidit in puncto, quod non speratur in anno*, Es ist offft im Augenblick geschehn / dessen man sich nicht in ein Jahr versehen: Allein dort wird seyn Freude die Fülle / und liebliches Wesen zur Rechten Gottes ewiglich / *Psalm. 16 / 11.* Da wirds heissen: Ich wil schauen dein Antlitz in Gerechtigkeit / ich wil satt werden / wenn ich erwache nach deinem Bilde / *Ps. 17 / 15.* Da wird das rechte Schmecken und Sehen angehen / wie freundlich der Herr sey / *Ps. 34 / 9.* Da man wird truncken werden von den reichen Gütern des Hauses Gottes / da uns Gott wil träncken mit Bollust / als mit einem Strohme / *Ps. 36 / 8.* *Nemo ibi dicet, sepeli mortuum, ubi mors moritur*, Niemand wird allda sagen / begrabe einen Todten / da der Tod wird nicht mehr seyn; Sondern die Erlöseten des Herrn sind kommen aus grossen Trübsal / und haben ihre Kleider gewaschen / und haben ihre Kleider hell gemacht im Blute des Lambs. Darumb sind sie vor dem Stuhl Gottes / und dienen Ihm Tag und Nacht in seinem Tempel / un̄ der auf dem Stuhl sizet / wird über ihnen wohnen. Sie wird nicht mehr hungern noch dürsten / es wird auch nicht auf sie fallen die Sonne oder irgend eine Hitze; Dann das Lam̄ mitten im Stuhl wird sie wenden / und leiten zu dem lebendigen Wasser-Brunnen / und Gott wird abwischen alle Thränen von ihren Augen / *Apoc. 7, 14, 15.*

Wiederfahren ist solche Freude Mose und Elie / *Matth. 17,* Lazaro / *Luc. 16.* Frauen Catharinen / geborner Herzogin zu Braunschweig / Fürst Heinrichs, Burggrafens zu Meissen Gemahlin / so an Blattern verstorben / die hat zu Herrn D. Johann Schrötern an ihrem sel. Ende gesagt: Ist kommen die lieben H. Engel aus dem Himmel herunter / und wollen meine Seele nehmen in die ewige Freud und sel. Leben zu tragen.

Dn. M. Han-
nifus in con-
cion. fun-
hu. Otton.
Grafen zu
Solms.

S

Wieder

Wiederfahren ist sie auch unserer sel. Frauen von Schönberg/als welche die andere Nacht vor ihrem Ende in meiner und anderer Umstehenden Gegenwart sprach: Ich sehe den Himmel offen/wie *Stephanus*, er ist mein. It. Der Himmel darff nicht schöner seyn/als diese meine Kinder-Stube mir aniekund im Gesichte ist gezeiget worden/ darinnen ich ikund franck liege/2c: Nun eben dergleichen und unaussprechliche Freude mehr ist uns und allen Außerwehlten und Erlöseten des HErrn von Gott bereitet/wann wird erfüllet werden/was geschrieben stehet: Euch/die ihr meinen Nahmen fürchtet/sol aufgehen die Sonne der Gerechtigkeit/und Heil unter desselbigen Flügeln/ und ihr solt aus- und eingehen / und zunehmen/wie die Mast-Kälbe/*Malach. 4,2*. Oder wie unser *Esaias* redet: Die Erlöseten des HErrn werden wieder kommen/ und gen Zion kommen mit Jauchzen. Wollen wir aber dermahleins darzu wahrhaftig gelangen/müssen wir den HErrn haben/und uns geistlicher und adelicher Asaphischer Tugenden nach Anleitung unsers abgelesenen Leichenspruchs beflüssigen/welchen die sel. Lebensfrau eigenhändig aufgezeichnet/und in ihrem Leben selbst zu erklären begehret.

Propositio.

Hülff. Seuff-
ger.

Der HErr Christus verleihe/ daß es Ihm zu Lob verrichtet werden könne/denen Leidtragenden zu sonderbaren Trost/ uns allen zu unserm Heil und Seeligkeit/Amen.

Abhandlung.

Was anlanget die geist-adelichen Tugenden unsers Asaphs/ so ist unser Fürhaben nicht von weiten herzusuchen und zuforschen/was Asaphs äuserl. Helm/Schild und Wapen gewesen sey/so er täglich geführet. *Tacente enim Scripturâ, quis loquetur?* Wovon die Schrift schweiget/muß man auch schweigen. So sind auch solche Zierden erst nach Asaphs Zeiten bey den Römern aufkommen/welche denen/so sich in Kriegen und Schlachten wohl und männlich verhalten / verehret worden. Daher man sie auch *Torquatos* geheissen/weil man sie mit gülden Helmen / Halsbanden / Ringen / Sceptern / Spiessen/ Schilden und sonderlichen Fahnen pflegte zu verehren.

Oftt haben die alten deutschen Kämpffer/ *Cymbri* genannt/ selbst ihnen sonderliche Helmen mit greulichen Thier-Löwen- und Drachen-Köpffen zum Schrecken der Feinde machen lassen/wie man denn den Keyser *Hadrianum* selbst mit einer solchen schrecklichen Hauben abgebildet findet. Die jenigen aber/

so

so solche Helm getragen / nennete man *Galeatos*, Gehelmete / Nicht anders / als wie man dieselben *Scutatos* titulirte / denen Schilde wegen ihrer ritterlichen Thaten man verehret / welche nicht nur eine Schutzwehr / sondern auch ein besonder Ornament und Zierde gewesen / so sehr und mehr / als bey den Alten der Adel seine sonderliche Beweifung / Zierde und Zeichen gehabt / dabey man sie vor andern kennen können / wie vornemlich die *Equites* oder Ritter in Franckreich lange Bärte getragen / hingegen das gemeine Volck zum Unterscheid sich müssen selbige glat abnehmen lassen. Man hat auch denen / so ihrem Adel-Stande nicht Gnüge gethan / ihre Wapen / Schilde und Helm auf Erkantnis und nach Gerechtigkeit mit grossen Schimpff und Hohn verändert / verringert oder gar abgenommen / wie man liest vom Herrn von *Bardone* von Sichelstein / der sein eigen Weib hoch-schwangeres Leibes umbs Leben gebracht / der ist nicht allein von den Thurnier-Boigten / als Ehr-loß / erkennet / sondern auch seines Herrn-Standes *degradirt* / und ihm sein Schild und Wapen öffentlich zerschlagen worden. Welche seine Vorfahren und andere mit mannlichen Thaten verdienet / die hernach bey den Geschlechtern blieben sind. Wie die *Columneser* eine rothe Seule im Wapen führen / weil einer aus ihrem Geschlecht in einem Zuge wider die *Saracener*, die Seule / daran Christus bis aufs Blut gezeiffelt worden / soll gewonnen und erobert haben. So ist kein Zweifel / es werden die Hochlöbl. Vorfahren derer von Schönberg *Signum leonis*, das Zeichen eines Löwen und anderer *insignia* erhalten haben durch sonderbaren Löwen- und Helden-Muth / darüber die Nachkommen nicht unbillig noch heutiges Tages halten und dafür mannlich streiten. Von solchen Adelichen *Ornamentis* hat man zur Zeit *Asaphs* nichts gewußt. Er hat aber sonst ein tapfferes / Adeliges Herz und Gemüth gehabt / wie gnugsam abzunehmen unter andern aus unsern Text-Worten / vornemlich

I. *Ex ipsius Pietate & Sanctitate*, aus seiner Frömmigkeit und Heiligkeit / wie er selber bekennet: *HERR* / wenn ich nur dich habe. Er sagt nicht / wenn ich dich / *GOTT* / nur kenne / und von dir weiß: Dann auch die Teuffel kennen *GOTT* / und wissen / wer Er sey / *Jac. 2, 19*. Er spricht auch nicht / wann ich dich nur werde sehen: Dann am jüngsten Tage alle Verfluchte und Verdäunte Christum sehen werden / aber mit ihren ewigen Schaden und Herzeleid / *Zach. c. 12, 10. Job. 19, 37*. Er sagt auch nicht / wann ich nur von dir höre: Dann auch die Heuchler / so

Peccenst. p.
46.

Peccenst.
pag. 45.

Vid. D Suar
conc. fun.
20. pag. 543.

in Gottes Kirche Leben/hören von Gott/hilfft sie aber nichts/
sondern macht vielmehr ihre Verdammnis grösser/Luc. 12, 47.
Was ist dann seine Pietät und Andacht? Wenn ich nur dich ha-
be/das ist/dich recht erkenne/an dich fest glaube/dich in meinen
Herzen halte und behalte/deiner Güte und Gnade gewiß ver-
sichert bin/en so hats keine Noth mit mir/es mag mir darüber
gehen/wie es wil. Umbs Haben ist's Ihm alles zu thun/das
Er mit Ihm unzertrennlich möge vereinigt werden. Verste-
het also zum Theil *Veri Salvatoris veraq; Salutis agnitionem*.
Die Erkantnuß des rechten Heylandes und der wahren Selig-
keit: Dann das ist der Grund unserer Pietät und Seligkeit/
das wir glauben/Jesus sey der Christ/und durch den Glauben
haben das ewige Leben/Joh. 17/20. Theils *fiducialem applica-*
tionem, das gläubige Vertrauen auf Christum: Dann es sol
ein ieder Christ mit S. Paulo die Wohlthaten Christi ihm selbst
zu eigen machen/sagend: Christus hat sich selbst für mich dar-
gegeben/Gal. 2/20. Theils und endlich *perpetuam continuatio-*
nem, die immerwährende Beständigkeit solcher Besizung:
Dann Er spricht nicht; Wenn ich dich gehabt habe/sondern
wenn ich dich habe/dich fort und fort behalte/und nicht verlieh-
re/wie die Welt-Kinder/wie Saul/Demas, andere/wann ich
ewig von dir ungeschieden bleibe. Ach! das ist ein seliges Haben/
eine gewünschte Besizung/darnach Er mit wahren Glauben
und Gottseligen Wandel embsig getrachtet: Dann Asaph
war kein Schnarcher oder Glucher/Abgöttischer 2c. Sondern
er glaubet/das warhafftig ein Gott sey/dessen Augen auf die
Gerechten sehen/sein Antlitz aber stehet über die/so Böses thun/
das Er ihr Gedächtnuß ausrotte von der Erden/Ps. 34/16. 17.

Gebrauch der Ersten Tugend.

Christ-Adeliche und andere Personen haben sich alhier zu er-
innern/das sie vor allen Dingen der Gottseligkeit sich be-
fleißigen: Dann Paulus saget nicht nur zu den armen Bau-
ren und Acker-Leuten: Ube dich in der Gottseligkeit/als welche
zu allen Dingen nütze/und hat Verheißung dieses und des zu-
künfftigen Lebens/1. Tim. 4/8. Sondern er hat diese Regul
auch Keysern/Königen/Chur-und Fürsten und *in genere* ins
Gemein allen fürgeschrieben/wie solten dann Adeliche Perso-
nen davon *exempt* seyn? Es lautet allzeit besser/wenn man
sagt: Der oder jener/diese oder jene sey Gottsfürchtig/als
wenn man sagt: Er oder Sie sey aus der Zunft der Gottlosen/
die

die da sprechen in ihren Herzen: Es ist kein Gott/sie fürchten sich nicht vor Ihm/und scheuen keinen Menschen. Dann solche tügen nichts/und sind ein Greuel mit ihrem Wesen/Psal. 14/1. Sie gehen zwar auf einen feinen Pflaster / aber ihr Ende ist der Höllen Abgrund/Sir. 21/11. Ich wil nicht sagen/das der Adel-Stand keinen an jenem grossen Tage für den harten *Sententz* werde *salviren*/den der gerechte Richter über alle Gottes-Verächter sprechen wird: Dann bey Ihm ist kein Ansehen der Personen / Rom. 10. Ob auch schon fromme Gottliebende Adels-Personen zuweilen aus Gottes Kreuz-Becher einen herben Trunck thun müssen/sollen sie doch ihr Vertrauen zum *HERREN* nicht wegwerffen / sondern ihre Seele mit Gedult fassen: Dann Gott macht seinen rechtschaffenen Liebhabern/weiß Standes und Bürden sie auch seyn / nichts Neues; Der *HERRE* hat einen Becher in der Hand / und mit starcken Wein voll eingeschencket / und schencket aus demselben; Aber die Gottlosen müssen die Hefen aussauffen / Psal. 75/9. Nemlich Er theilet einem ieglichen sein Maß zu/wie Er wil / aber die Grundsuppen bleibt den Gottlosen. Er zeigt einem ieden/wie viel er leiden muß/Act. 9/16. Hat man nicht zum Exempel *Asaph*/Psal. 73/21. Da er klaget: Es thut mir wehe im Herzen / und sticht mich in meinen Nieren: Daß ich muß ein Narr seyn/und nichts wissen / 2c. Aber das ist meine Freude/das ich mich zu Gott halte/und meine Zuversicht setze auf den *HERREN*/*HERREN*/das ich verkündige allein dein Thun / v. 27, 28. Also *Hiob*/der war schlecht und recht / Gottfürchtig/ und meidet das Böse/cap. 1, 7. Zugeschweigen der Gottseligen *Hannen* und unserer sel. *Lehns-Frauen* / *Susannen Marien* / die nicht allein der Gottseligkeit sich nebenst allen Christ-Adelichen Tugenden höchst beflissen; Sondern auch in ihren vielfältigen Kreuz-Elend und Todes-Kampfe recht geduldig und ritterlich erwiesen / als eine gute Streiterin *Jesus Christi*. Derohalben nehmet zum Exempel des Leiden (Gottseligkeit) und der Gedult die Propheten/die zu euch geredt haben in den *Nahmen* des *HERREN*.

Luc. 18.

B. Luth. ad. marg.

Jac. V, 10.

So wird dann zum Trost an euch allen zu seiner Zeit erfüllt werden/was *Paulus* verheissen: Die Gottseligkeit ist zu allen Dingen nütze: Dann der *Pietät* und Frömmigkeit hat Gott versprochen zeitlichen und geistlichen Segen. Derohalben giebt kräftigen Trost *Objectorum Universalitas*, daß gesagt wird/die Gottseligkeit sey zu allen Dingen nütze / *puta ad licita,*

Consolatio.

Apolog.
Aug. Conf.
p. 285.

Conf. Con-
cord. Fesse-
lij p. 63.

Luc. 10.

Citat Dn.
Georg.
Beckh.
in Orat. ex
temp. 348.
& 349.

licita, verstehe zu zulässigen Sachen / welche einer sicherlichen und mit guten Gewissen *profitiri* und treiben kan. Dahero kan sich zu dem wohlfrommen Gott der Hohe und Niedrige / Edle und Uedele / Geistliche und Weltliche / alles Gutes versehen und getrösten; Ja wohl mehr der aller Geringste und Einfältigste / als die selbst-erwehltten Orden und heillosen *Sacrificioli* oder Mess-Pfaffen: Dann alle Menschen / *in quacunque vocatione*, sie seyn in einen rechtmässigen Beruff / in welchen sie wollen / sollen von Gott milden Segen bitten / und mit Asaph erwarten / auch in der Furcht Gottes / Glauben und Liebe zunehmen. Findet man nicht in den Geschichten der Einsiedler / als des *Antonij* und anderer Leute / welche wegen der Christlichen *Perfection* und Vollkommenheit mit geringen und gemeinen Handwercks-Leuten hefftig *certirt* und gestritten / und sind von ihnen überwunden worden. Insonderheit von einem Schumacher und dem *Antonio*. Also ist die Gottseligkeit auch Geringen und Niedrigen nütze. *Asaph* war nur *Cantor* und Capell-Meister zur Zeit *Davidis* / 1. Par. 7 / 31. Hilfft mit singenden und Gottlobenden Munde die Lade Gottes holen / 1. Par. 16 / 17. Und gleichwohl bleibt der Herr sein Theil und Trost / der nimmer kan von ihm genommen werden. Also ist die Gottseligkeit auch Sängern und Geistlichen nütze. Die Edelsten von *Berrhoen* / unter denen zu *Thessalonich* / nahmen das Wort des Herrn auf ganz williglich / und forschten täglich in der Schrift / ob sichs also hielte. Daher kam es / daß viel unter ihnen gläubig und folgend selig wurden / Act. 17 / 11. Also ist die Gottseligkeit auch denen Edlen nützlich. Wie nützlich die Gottseligkeit der sel. Frauen *Schönbergin* gewesen / ist nebenst meiner Wenigkeit vielen bekand. *Cassiodorus* beschreibet die Königin *Amalufintam* also: *Si prudentem quæris, hæc fuit: si fortem, nulli cessit: consilio optima; religione nitens; prole beata: ubique chara;* Das ist: Willstu ein kluges und verständiges Weib suchen / diese Königin *Amalufinta* ist es gewesen: Willstu eine Tapfere und Großmüthige / sie hat niemand nichts hierinnen zuvor gegeben: Sie war sehr gut von guten Raht; Verließ sich auf ihre Religion / Glauben und Gottes-Dienst; glücklich wegen ihrer Kinder; allenthalben lieb und werth; Es ist ihr auch von obgedachten *Autore* ein solch *Epitaphium* gemacht worden: *Castâ vixit, lanam fecit, domum servavit,* Sie hat keusch und züchtig gelebet / fleißig gearbeitet / und Wolle gesponnen / wie auch ihr Hauß erhalten. Gewißlich kan man das der sel. Lehns

Lehns-Frau auch nachrühmen/das Sie ein kluges und verständiges Weib gewesen / die sich muthig und tapffer in Leid und Freud erwiesen/wie gut Sie von Rath und That in ihrem Adelichen Hause und bey den Unterthanen/wird man ins Künstliche nicht wenig vermiffen/ dabey aber ließ Sie ihr vornehmlich den Gottesdienst angelegen seyn/nach Erinnerung unsers liebsten Heylandes: Trachtet am ersten nach dem Reich Gottes 2c. Matth. 6. War glücklich in der Kinder-Geburth und Erziehung/derer Sie 16. nicht allein durch Gottes Gnade gesund und wohlgestalt an das Licht dieser Welt gebohren; Sondern auch 6. Töchter in aller Gottseligkeit/Zucht und Vermahnung zum HERRN und Christ-Adelichen Tugenden gezogen/und die ältesten Beyde davon glücklich ausgestattet und wohl an gebracht/wie Sie dann an guter Erziehung bey den Herrn Söhnen auch nichts ermangeln lassen / also daß man mit guten Grunde nunmehr auch auf Ihren Grabstein könnte der Königin *Amalufinta* Grabschrift einhauen lassen: *Casta vixit, lanam fecit, domum servavit*: Sie hat keusch und züchtig gelebet / und ist mit Wolle und Flachs umgegangen / und gerne gearbeitet mit Ihren Händen/hat auch Ihr Adeliches Haus nechst Gott helfen erhalten. So gar ist Ihr die Gottseligkeit zu diesem und jenem Leben nützlich gewesen. Und dessen haben sich noch alle Gottselige Herzen sicherlich zu getrösten/welche dem Wort des HERRN und der heilsamen Lehre fleißig obliegen. Welches ein ieder sol zu Herzen nehmen/im Gebeth anhalten / das Seinige emsig verrichten / und sich dabey des Göttl. Segens durch wahren Glauben versichern: Dann werden HERRN hat/der hat auch Segen und Leben zugewarten immer und ewiglich/Ja es ist ihm solche *Pietät* zu allen Dingen nütze/und hat die Verheiffung dieses und des ewigen Lebens.

Prov. 31, 13.

Ferner siehet man des Asaphs Adeliche Tugend und Tapfferkeit

II. *Ex mundi contemptibilitate*, Aus dieser Welt Verächtlichkeit: Ich frage nichts nach den vergänglichlichen Geschöpfen Himmels und der Erden. *Bernhardus* der fromme Münch *Serm. 3. de Epiph.* nennet dieses einen Flügel/mit welchen wir uns zu Gott schwingen. Dann wer Gemeinschaft mit Gott haben wil/der muß Ihm die Gemeinschaft der Welt nicht belieben lassen / und sein *Datum*, Trost und Verlangen nicht setzen auf das/was irrdisch/zeitlich und vergänglich/Sir. 14. sondern auf die beständigen/ewigen Güter/und also gesinnet seyn / daß

wenn er gleich alles auf dieser Welt entrathen solte / er dennoch mit dem lieben Gott wolte zu frieden seyn / nach des H. Geistes Ermahnung: Höre / Tochter / schaue drauff / und neige deine Ohren / vergiß deines Volcks / und deines Vaters Haus. So wird der König Lust an deiner Schöne haben / denn Er ist dein Herr / und du solt Ihn anbeten / Psalm. 45 / 11, 12. Daß also in Betrachtung dieses er sich der Welt billig verziehen und gesagt: Herr / wenn ich nur dich habe / so frag ich nichts nach der Erden. O der schönen Tugend! Dann niemand ist gut / als der einige Gott / Matth. 19 / 19.

Gebrauch der Andern Tugend.

1. Job. 2, 15.

cap. 6, 40.

Es ist nicht lieb die Welt / noch was in der Welt ist. So ietmand die Welt lieb hat / in dem ist nicht die Liebe des Vaters. Denn alles was in der Welt ist (nemlich des Fleisches Lust / und der Augen-Lust / und hoffärtiges Leben) ist nicht vom Vater / sondern von der Welt. Und die Welt vergehet mit ihrer Lust; Wer aber den Willen Gottes thut / der bleibet in Ewigkeit. Der Wille Gottes aber ist / daß / wer den Sohn siehet / und gläubet an Ihm / habe das ewige Leben / Joh. 6 / 40. Allein diesen Willen Gottes verhindert und hält auf die verkehrte Liebe der Welt; Denn niemand kan zweyen Herren dienen / Matth. 6 / 24. Man kan aber die Welt-Liebe spühren Theils *ex nimio mundanarum rerum desiderio*, aus allzu grosser Begierde nach dem Zeitlichen / da einer eilet reich zu werden / 1. Tim. 6 / 9. Theils *ex rerum sacrarum fastidio*, aus des Gottes-Dienstes und Christlicher Versammlungen Verachtung / da einer lieber *sacros congressus* oder den Gottes-Dienst und heilige Versammlung hinten ansetzt / als *commercia secularia*, zeitlichen Handel und Weltlichen Wandel / wann eines unter diesen beyden sol im Stiche gelassen werden / und also lieber wil den irdischen Gütern und Reichthum anhangen / als Christo nachfolgen / Matt. 19 / 22. Zwar die Erde / Haus / Hof / Weib / Kind / Acker / Vieh sind rechte von Gott verliehene Gaben: Allein derselben verkehrte Liebe ist vom Fleische / von der Welt / ja von Teuffel selbst / 1. Joh. 2 / 16. Und liegen doch heutiges Tages ihrer viel daran frantz / gleich denen Israeliten / denen eckelte vor dem Manna oder Himmel-Brod / hingegen trugen sie groß Verlangen nach den Fleisch-Töpffen *Aegypti*, Exod. 16 / 3. Also versäumen und verachten sehr viel das liebe Evangelium / und schlagen in Wind

388

Wird die Seelen-Sorge/gehen hin unter den Sorgen/Reichthum und Wollust dieses Lebens/und ersticken und bringen keine Frucht. Besser erklärte sich unser Asaph: Ich frage nichts nach der Erden. Besser war auch gesinnet unsere sel. Frau Schönbergin/der hat zwar der Grundgütige G D T E Ehre/Guth und Reichthum mitgetheilet in allen Gnaden/aber Sie hieng das Herze nicht daran/war lieber die Erste in unsern Gottes-Hause/als die Letzte/wie nebenst mir ihr ganzer Hoff- und diese Kirchfahrt werden bekennen müssen. Dieser und anderer Liebhaber Christi Jesu Zustapffen folget nach und bedencket / daß G D T E über die Welt-Kinder hefftig zürne/und die Verächter seines Wortes aus der Gesellschaft der Auserwählten ausschliessen/und wegen des höchsten Undancks mit Höllischen Feuer straffen werde / 2. Thess. 1 / 7. Derohalben habt nicht lieb die Welt/noch was in der Welt ist.

III. *Ex promptâ moriendi Voluntate* aus der Willfährigkeit zu sterben. Asaph ist zwar Königes Davids Prophet und Weissager gewesen/ das ist / Doctor, Lehrer und Ausleger der Schrift / 1. Par. 26 / 1. Dennoch ist er gar willig zum Sterben/sagend: Wenn mir gleich Leib und Seele verschmachtet. Nach der Grund-Sprachen / es ist verschmachtet / ganz zu Kohlen verbrandt in der Hitze und Anfechtung; Als wolte er sagen / es ist nichts gewissers/als daß Leib und Leben endlich drauff gehen/brechen und zerfliegen muß. Es ist so gewiß/als ob es schon geschehen; Ja es ist dergleichen mir oft wiederfahren / wenn mir das Wasser biß an die Seele gegangen: Was sol ihm aber nach Gottes Willen verschmachten? Mein Leib und Seele. *juxta font.* Mein Fleisch und mein Herz; Dann die Schrift pflegt die Seele ins Herz zu setzen/anzuzeigen / es werde nicht nur/was man von aussen siehet/sondern auch das liebe Herz endlich solche Noth leiden/an die liebe Seele werde es auch kommen/daß sie ihren guten Gesellen / den Leib verlassen werde: Und dennoch ist Asaph willig und tröstet sich / daß eben solches verschmachtetem Herzens Trost und Theil Gott allezeit werde seyn. Nach des Heil. Geistes Sprache heist es: Du bist mein Fels / und unbeweglicher Grund / darauf ich bestehe: Oder dahin ich mich *salvire*, nicht anders/als wie ein Taublein zur Zeit des Ungewitters/oder wie die Meer-Spinne auf den ungestümen Meer sich an die Klippen und Stein-Felsen anhält/daß sie nicht versincket. Denn der Nahme des Herrens ist ein festes Schloß/der Gerechte läuft dahin/und wird beschirmet/

Consule font.
265.

E

Prov.

41 8 200
 Prov. 18/10. Ja er hat ihm ausgesehen die Steinrißen / die Blut-triessenden Wunden Jesu Christi / darinnen alle arme Täubgen Zuflucht / Sicherheit und Ruhe haben können / nach dem Kirchen-Gefange: Gleich wie sich fein ein Vögelein in hohle Bäume verstecket 2c. Also Herr Christ / meine Zuflucht ist / die Höhle deiner Wunden.

Gebrauch.

209
 Nun Jeremias saget: *Humanum diem non quero*, Ich begehre nicht Menschen-Tage / Jer. 17/16. Also suche keiner ewig auf dieser Welt zu leben / sondern ein ieder lerne von Asaph *Artem moriendi*, und sey willig zum Sterben: Denn allen ist gesetzt einmahl zu sterben / Ebr. 9/27. Mit allen wird es zu seiner Zeit an ein Verschmachten gehen / hat dich nun dein lieber Gott reichlich an Haab und Guth gesegnet / hastu mit David stattliche Schlösser und Forberge / deine Schafe tragen Tausend und hundert Tausend / und deine Kammern können einen Vorrath nach dem andern heraus geben / deine Söhne wachsen auf in der Jugend / wie die Pflanken / und deine Töchter / wie die ausgehauene Ercker / wie die Pallast / Psalm. 144. So traue nicht deinem verderbten Fleisch und Blut / welches dich oft überreden wil / als würdestu in vielen Jahren in solchen guten und warmen Nest nicht ersterben / sondern erinnere dich mit Asaph und andern Heiligen täglich deiner Sterblichkeit im Geist und Glauben / insonderheit daß die grossen Herren so wohl als die Unterthanen endlich den Weg aller Welt gehen müssen / und niemand eine Stunde einen gewissen Bürgen vor dem Tode habe. Denn der Mensch weiß seine Zeit nicht / sondern wie die Fische gefangen werden mit einem schädlichen Namen / und wie die Vogel mit einem Strick gefangen werden / so werden auch die Menschen berückt zur bösen Zeit / wenn sie plötzlich über sie fällt / Eccl. 9/12. Derohalben begehre nicht Menschen-Tage.

210
 Albertus Magnus schreibet von Raben / wenn man selbigen Aschen von verbränten Glase in das Nest werffe / komme er nicht wieder dahin: Also wo man Asche Christlicher Todes-Gedanken ins Herz streuet / da hat nicht Platz der Hölliche Rabe / der Teuffel / nicht die böse Welt / nicht das verderbte Fleisch und Blut. Wer das Ende bedenckt / thut nicht Ubel / Sir. 7/39. Solche Betrachtung und Gottseligkeit ist vornehmlich zum Sterben nöthig / als welche der Grund aller andern Tugenden: Denn wo die nicht ist / da nimbt es oft einen bösen

bösen Ausgang/wie starck von Gliedern/wie freudig von Her-
 zen/wie erfahren auch einer sey im Kriegs-Wesen/ wie davon
 Herr D. *Suarinus* eine denckwürdige Geschichte anführet von ei-
 nem Kriegs-Mann / der war zwar so beherzt/ daß er für dem
 Teuffel selbst / geschweige für dem Tode sich nicht fürchtete :
 Denn als er eine Zeit auf eine gute Beute ausgeritten/und des
 Nachts mit seinem reissigen Knechte in einer finstern Capellen
 sich aufgehalten/biß daß er noch vor dem Morgen ausgeritten/
 Er aber seine Blech-Handschnen zurücke auf einem Sarge gelas-
 sen/hat er seinen Knecht wieder zurücke gesendet/dieselbigen zu
 hohlen: Da der wieder kömmt ganz erschrocken/ mit Bericht/
 er habe ein greulich feurig Gespenste gesehen/das bey dem Sarge
 gestanden / und die Handschnen nicht wollen folgen lassen/ist er
 alsbald selbst dahin geritten / und hat sich mit dem Gespenste
 weidlich überworffen/ biß daß er das Seinige wieder erlanget.
 Hernach im Fortreiten sind ihm ein Hauffen schwarze Reuter be-
 gegnet/die er unerschrocken angesehen/und einem / der ein Roß
 zuletzt bengeführt/darzu gefraget: Wem es zustünde? Er bekam
 zur Antwort/es gehöre ihm zu/dieweil er würde über das Jahr
 müssen darauf sitzen. Diesen hatte der kühne Kriegs-Mann
 nachgesonnen/und weil er sich befürchtet / es möchte nicht die
 Länge mit seinem Gottlosen Leben Stich halten/sich in ein Clo-
 ster begeben/und ist ein Lehen-Bruder worden / der die Pferde
 in der Mönche Ställen gewartet. Da aber die Zeit umb ge-
 wesen/und derselbe Tag wieder kommen / an welchem er das
 Jahr zuvor ein solch wütend Heer gesehen / ist er mit seinem
 Stall-Buben uneins worden / der ihn mit einer spizigen
 Streu-Gabel erstochen hat. Ein solch Ende hat es mit die-
 sem Kriegs-Manne genommen; Und so gehet es/ wer dieser Welt
 Güter oder andere Gaben hat / und ist nicht reich in Gott/
Luc. 12, 21. Allein wer den HERRN fürchtet/dem wirds wohlge-
 hen in der letzten Noth/ und wird endlich den Segen behalten/
Sir. 1, 12. Es bleibt IESUS sein Trost und Theil/wenn ihm gleich
 Leib und Seele verschmachtet. Dahero ist der Gerechte auch im
 Tode willig) und getrost. Sprichstu aber/ der Geist ist zum To-
 de willig/ich fürchte mich nicht für dem Sterben / sondern vor
 den Schmerzen des Todes/und vor den Schmachten und Ber-
 schmachten: Denn ich habe aus Erfahrung / daß die Augen
 der Sterbenden tuncfel/ die Ohren taub werden / und daß die
 Zunge verstarret; Ich habe gesehen der Sterbenden Schweiß/
 und grossen Schauer: Ich habe gehört der Sterbenden
 Schemle

Concion.
 fun. XX. p.
 655.

Prov. 14, 13
 Objectio.

Vid. Enchi-
ridion con-
solat. Dom.
D. Job. Ger-
bardi lit.
L. 7.
Sbr. 9, 27.

Apoc. 14.

Tom. IX.
Witt. f. 5. 16.

Gen. 23.

Geheule und Wehklagen: Höre lieber sterblicher Mensch/vor solchen übermäßigen Schmerzen werden Gläubige an Jesum behütet/Christus hat jenige/was an unsern Tode das allerbit-
terste war/als die Empfindung Göttliches Zorns/den Gluch des Gesetzes/auf sich genommen/wie er selber tröstlich die Sei-
nigen versichert: Warlich/warlich/ich sage euch/so iemand mein Wort wird halten der wird den Tod nicht sehen ewiglich/
Joh. 5/51. Das ist/Er wird nicht allein den Tod nicht sehen/ sondern auch nicht des zeitlichen Todes grausame Gestalt/wie Herr D. Gerhard p. m. angemercket hat. Ich wil nichts sagen/ daß Fromme nach Gottes willen sterben/warum wollen sie demselben widerstreben/und nicht vielmehr sich trösten des Verdiensts Christi/der dem Tode die Macht genommen/Ebr. 2/14. So befreuet uns der Tod von vielen Bösen/als von der Sün-
den/Rom. 7/24. Von allem Elende dieses Lebens/Ef. 57/1. Und ist die rechte Thür und Eingang zur ewigen Freud und Seligkeit/1. Cor. 13/10. Phil. 1/13. Ebr. 11/16.

Sterben müssen wir/schreiber Herr Lutherus/und den Tod leiden; Aber das ist ein Wunder/daß/wer sich an Gottes Wort hält/sol den Tod nicht fühlen/sondern gleich wie in einem Schlaff dahin fahren. Und sol nun nicht mehr heissen/ich sterbe/sondern ich muß schlaffen. So auch gleich im Fall ein kleiner Trunck der Bitterkeit des Todes einem und dem andern *è calice mortis* aus dem Kelche des Todes eingeschencket wird/was ist doch wohl gegen den grossen Strohm des Leidens und Sterbens unsers Jesu/davon Er am Wege dieses Lebens unsert wegen trincken müssen/Psal. 110/7. Was noch mehr/so ist dieser Zeit Leiden nicht werth der Herrlichkeit/die an uns sol offenbahret werden/Rom. 8/18. Daher haben sich Fromme allezeit willig zum Sterben ergeben/als unser Asaph/Elias/der da saget: Es ist gnug/HEM/Nim meine Seele ich bin nicht besser denn meine Väter/1. Reg. 19/21. Also Simeon/HEM nun lässestu deinen Diener in Friede fahren/Luc. 2/29. Also willig war auch die Erb-Mutter Sara/dero Tod und Begräbnis der Heil. Geist aufgezeichnet/dergleichen weder der Erb-Mutter Even/noch der Mutter Gottes Marien wiederfahren/daß wir sollen verstehen/wie Herr Lutherus angemercket/daß sie köstlich in Gottes Augen muß gewesen seyn. D. Basilius gedencket einer Adelichen Land-Frauen/die von wegen Bekändnis Christi Jesu zum Feuer verdamit worden/als sie nun iezund ausgeführet wurde/da hielt man Ihr für/wie sie so groß

groß Geld und Guth hätte / wie sie auch dabey die besten Tage haben könnte / wenn sie nur wolte *revociren*, und Christum verläugnen: Allein sie antwortete freudig: *Valeat vita, pereat pecunia, ego sum famula Christi*, es mag hinfahren mein zeitliches Leben / Guth und Geld in der Welt bleiben / Ich bin Christi Dienerin / der macht mich reich in jenem Leben. Darneben vermahnte sie auch andere Weibes-Personen / daß / weil sie Gott aus Manns-Beinen erschaffen / sie auch solten in solchen Fällen ein recht männlich Herze fassen / und Christo zu Ehren etwas leiden / zuversichtlich / daß dasjenige / was sie an zeitlichen Gütern seinet wegen würden zusehen / ihnen alles mit Himmlischen Reichthum werde hundertfältig erstattet werden. Gar willig erzeigte sich auch auf ihrem Todt-Bette unsere sel. Lehns-Frau / derer Worte bey letzter Genießung des Heil. Abendmahls waren: Gefällt es Gott / daß dieses Stück-Werck (weisete zugleich auf ihren krankten und sterblichen Leib) sol bald aufhören / so geschehe sein Wille / ich bin gar wohl zu frieden / Er wird sich der lieben Meinigen schon wissen treulich anzunehmen. Nun es hat auch bald darauf das Stückwerck mit Ihr aufgehört / Sie ist der Seelen nach zu Himmlischer Vollkommenheit selig gelanget / Gott helffe uns allen zu seiner Zeit wohl hernach! Solte nun ihr selig-verschlossener Mund wieder reden / würde sie aus ihrem gewölbten Ruhe-Kammerlein gewißlich ruffen: Ach! ihr meine auf dieser Welt gewesene Herzens-Brecher und Herzens-Brecherinnen / mein liebgewesener Ehe-Zuncker und lieben Kinder / warum weinet Ihr so bitterlich? Gebt euch doch zu frieden / und gönnet mir die ewige Freud und Vollkommenheit / so ich an Statt des Stück- und Glück-Wercks der Seelen nach albereit empfinde / und nicht alle Welt mit ihrer Herrlichkeit dafür nehmen wolte. Ihr werdet auch zu seiner Zeit zu mir kommen / und ewig bey mir bleiben. Derohalben stellet alles Trauren und Weinen zu rechter Zeit ein. Ist es über alle Massen schmerzlich / daß Ihr so einen lieben frommen Ehe-Gatten / eure Kinder einer solchen treuen Mutter müßet beraubet seyn. Sehet / Gott wil selbst an meine statt treten / Er wil Euch tragen bis ins Alter / und bis Ihr grau werdet / Er wil es thun / Er wil heben und tragen / und erretten / *Esaiæ c. 36. 4.* Er wil euerer Kinder Mutter und Pfleger seyn / und sie also versorgen helfen / wie es seinem hochheiligen Nahmen gemäß / und euch Betrübten allerseits wird gut und selig seyn. Denn denen die Gott lieben / müssen alle Dinge zum Besten dienen / *Rom.*

Citat. Dn.
Suarin. c. f.
XI. p. 382.

Tom. II, in
Gen. c. 32.

8/28. O des reichen Trostes! Daß Herr Luthers wohl schreiben können: Wenn man denckt / unser **HERR GOTT** habe einen verworffen / sol mans gewiß dafür halten / **GOTT** habe ihn in Armen und herze ihn / wie den lieben Jacob. Ach! in solcher Hoffnung und kräftigen Trost können alle Hochbetrübe und wir mit ihnen schliessen / und mit der Christlichen Kirchen singen oder sagen:

Hertzlich lieb hab ich dich / **O HERR** /
 Ich bitt du wolt seyn von mir nicht fern /
 Mit deiner Hülff und Gnade /
 Die ganze Welt nicht erfreuet mich /
 Nach Himmel und Erden frag' ich nicht /
 Wenn ich dich nur kan haben.
 Und wenn mir gleich mein Hertz zubricht /
 so bistu doch meine Zuversicht /
 Dein Heil und meines Hergens Trost /
 Der mich durch sein Blut hat erlost.
HERR Jesu Christ /
 Dein Gott und **HERR** /
 mein Gott und **HERR** /
 In Schanden laß mich nimmermehr.



In solchem Himmlischen Trost und Erb-
theil des ewigen Lebens / ist auch albereit als eine Erlö-
sete des HERREN / der Seelen nach gelanget / die in Gott
ruhende / weiland Hoch-Edelgebohrne / Hoch-und Viel-
Ehren-Zugendreiche / Frau Susanna Maria von
Schönberg / gebohrne von Karasz / des Hoch-Edelgebohr-
nen / Gestrengen und Mann-Besten / Herrn Hanns Chri-
stophs von Schönberg / auf Wilsdruff und Gunners-
dorff 2c. selige Ehe-Liebste / welcher heute zu letzten Ehren dieser
Trauer-Actus in Hoch-Adelichen ansehnlichen Comit at und Be-
gleitung angestellet und gehalten worden. Und nun auch ehe
wir noch von dieser heiligen Stätte und Trauer-Hause gehen /
ein Denckmahl deroselben Hoch-Adel. Ankunfft / Christlichen
Lebens und Wandels / wie auch sel. Abschieds / uhralten löbli-
chen Gebrauch nach / aufrichten und hinterlassen wollen.

Denn von dem Erz-Vater Jacob stehet geschrieben / daß
nachdem Er seine liebe Rahel / mit seiner ganzen Familia ehrlich
begraben und betauert / auch ein Denckmahl aufgerichtet /
und Jacob (schreibet Moses) richtet ein Mahl auf /
über ihrem Grabe / daselbst ist das Grab-Wahl
Rahel / bis auf diesen Tag / darbey ein vornehmer Theologus
dieses angemercket: Quæ est Statua Monumenti Rahel usq; in
præsentem Diem, cui fortasse totam Rahelis vitam, beatumq;
illius Obitum insculpsit &c. Welches ein immerwährendes
Denckmahl sollen seyn / darbey er vielleicht seiner lieben
Rahel ihr gankes Leben und sel. Hingang wird eingegraben ha-
ben: Also wollen wir dergleichen iezo auch thun / und

Ein Ehren-Denckmahl der sel. Frauen Su-
sannen Marien von Schönberg / zu immerwährenden
guten Andencken aus schuldiger Liebe aufrichten /
und in solches einschreiben /

I. Erstlich / Ihr Christ-Adeliches rühmlich-
wohlgeführtes Leben /

¶ 2

II. Dar-

II. Darnach/ Deroselben geduldiges Leiden.

III. Und denn auch Ihr seliges Sterben.

Ihr Christ-Adeliches rühmlich wohlgeführtes Leben anfänglich betreffende / So fangen wir solches billig an / einmahl von Ihrer Adelichen Ankunfft / indem Sie aus uhralten Adelichen Geschlechte herkommen und entsprossen: Ihr sel. Herr Vater war / der weiland Hoch-Edelgebohrne / Herr Rudolph von Karasz / auf Thumnitz.

Die Frau Mutter / die weiland Hoch-Edelgebohrne / Frau Martha von Bernstein / aus dem Hause Nauendorff.

Der Herr Groß-Vater / Väterlicher Linie / der weil. Hoch-Edelgebohrne / Herr Friedrich von Karasz / auf Reinhardts-Grimm.

Die Frau Groß-Mutter dieser Linie / die weiland Hoch-Edelgebohrne / Frau Ursula von Sahlhausen / auf Tzweka.

Der Erste älter Herr Vater / Herr Otto von Karasz / auf Reinhardtsgrimm.

Die ältere Frau Mutter vom Vater / ist gewesen eine gebohrne von Horlau.

Der ander älter Herr Vater von der Frau Groß-Mutter Väterlicher seiten / der von Sahlhausen auf Tzweka.

Die Frau ältere Mutter von der Väterlichen Frau Groß-Mutter / ist gewesen eine gebohrne von Frauenhorst.

Mütterlicher Seiten ist der Herr Groß-Vater gewesen / Tit Herr Heinrich von Bernstein auf Nauendorff.

Die Frau Groß-Mutter / eine gebohrne von Winklerin / aus dem Hause Selmitz.

Der Erste älter Herr Vater / Mütterlicher Linie vom Vater / Tit. Herr Hanns von Bernstein auf Schmieberg.

Die Frau ältere Mutter / Tit. Frau Anna von Haugwitz / aus dem Hause Dohren.

Der ander älter Herr Vater von der Frau Groß-Mutter / Tit. Herr George Winkler von Hanefeldt / auf Selmitz. Die

Die Frau älter Mutter / Tit. Frau Agnesa gebührne
von **Eddorff** / aus dem Hause Großaga.

Weiter könten angeführet werden so wohl auf Väterl.
Seiten / die Geschlechter von **Ninkwitz** / **Gerausch-**
witz / Item derer von **Carlowitz** / **Steutsch** : Als
auf Mütterlicher Seiten / Die von **Waltitz** / **Schrei-**
bersdorff / Item derer von **Creutze** / **Schönfeller** /
Ritzscher &c. Welches aber mit weiter Erzählung und Aus-
führung diese Hoch-Adeliche und Christliche Versammlung auf-
zuhalten / für unnöthig geachtet worden / weil ohne das diese
beyde uhralte Adeliche Geschlechter / derer von **Karasz** und **Bern-**
stein längst sind bekandt und berühmt gewesen.

Von solchen Hoch-Adelichen Eltern ist Unsere selige Frau
Schönbergin entsprossen / und im Jahr Christi 1629. den
13. Aprilis war damahls der Montag nach *Quasimodogeniti* zu
Kreisch geboren worden / daselbst sich eben zu der Zeit Ihr sel.
Herr Vater nebenst der sel. Frau Mutter aufgehalten / und
nach diesem das Adel. Guth **Thumitz** in der Ober-Laußnitz erb-
lichen an sich erkauft.

Darnach so kommen wir auf unser seligen Lehns-Frau
Ihren Geistlichen Adel oder **Wiedergeburt**.
Denn gleich wie der löbliche Adel vor der Erbaren Welt be-
rühmt ist / und wie *D. Lutherus* schreibt / für ein theuer Kleinod
zu halten : Also macht der Geistliche Adel vor Gott lieb und
angenehm / ohne welchem niemand die Reichs-Lehn / weder all-
hier zu denen Geistlichen Gütern *in Regno gratia*, in dem Reich
der Gnaden / noch vielweniger dort zu denen Himmlischen Gü-
tern *in Regno gloria*, in dem Reiche der Herrlichkeit kan überkom-
men. Es wird aber solcher Geistlicher Adel nirgend anders
erlangt / als in der Heil. Tauffe durch das Wasserbad im Wort.
Wie denn hierzu die sel. Frau von **Schönberg** alsobald
nach Ihrer leiblichen Geburth / wegen an Ihr verspürter
Schwachheit / noch selbigen Tages durch die Heil. Tauffe mit
des **HERRN** Christi Blute von ihren Sünden abgewaschen
und mit dem Christlichen Tauff-Nahmen **Susanna Wa-**
ria in das Buch des Lebens einverleibet / und in **GOTTES**
Gnaden-Bund auf- und angenommen worden / und also den
rech-

rechten Christlichen Geistlichen Adel erlanget / daß Sie rühmen können / was jener Märtyrer *Sanctus* bey *Eusebio* gesagt: *Christianus* (i. *Christiana*) *hoc mihi nomen, genus, Civitas, Patria, Doctrina, aliud nihil sum.* Ich bin ein Christ oder Christin / das ist mein Name / mein Geschlecht und Adel / meine Stadt / mein Vaterland / meine Lehre / anders bin ich nichts.

Hierauf folget unser sel. Lehns-Frauen **Christliche Auferziehung** / Denn nachdem Ihre selige Frau Mutter / bald nach der Geburth Ihren Geist aufgegeben / auch des gleichen der Herr Vater nicht lange hernach in der Seligkeit gefolget / da hat die weiland Hoch-Edelgebohrne / Jungfer **Beata von Wincklerin** / als Ihrer seligen Frau Groß-Mutter Schwester Sie zu sich genommen / und als ein verlassenes Vater- und Mutterloses Waislein / von Kindesbeinen an zur Gottes-Furcht / Lesen / Schreiben und allen Adelichen / Jungfräulichen Tugenden gehalten und auferzogen / biß Sie sich letztlich zu Ihrem Vormunden / den weiland Hoch-Edelgebohrnen / Herrn **Georgen Rudolphen von Carlowitz** auf Kreitscha / Capitain-Lieutenant begeben un̄ alda so lange verblieben / biß daß Sie in den Heil. Ehestand getreten.

Nächst diesen kommen wir auch auf unserer seligen Frauen **von Schönberg** rühmlich-geführtes Leben an sich selbstenz: Denn da hat Sie Ihr Leben rühmlich geführet / in Ihrem **Jungferstande** / als eine **Gottliebende Jungfer** die da als eine verlassene Vater- und Mutter-Waise / einig und allein Gott im Himmel / als den rechten Waisen-Vater geliebet / gefürchtet und vertrauet / mit der Jungfrauen *Maria* der Demuth sich befließen / in Betrachtung / daß Gott denen Demüthigen Gnade gebe / wie es auch an ihr wahr worden / un̄ der Ausgang es also bewiesen / Indem der Allerhöchste es nach seiner allweisen *direction* also gefüget / daß der Hoch-Edelgebohrne / Herr **Hanns Christoph von Schönberg** / damahls auf *Nieder-Maxen* etc. iehet auf *Wilsdruff* und *Gunnersdorff* / als hochbetrübtter Herr Witwer / durch Deroselben hochbegabten und herfürleuchtenden Adelichen Tugenden und Gottseligkeit / bewogen / daß Er eine Christliche Ehren-*affection* gegen Sie gewonnen / und dieselbe auf vorhergehendes fleißiges Gebet sich anverloben / und Anno 1644. d. 1. Septembr. als am Tage

Agidij

Egidij durch Priesterliche copulation zu Dresden Ehelich vermählen lassen.

Rühmlich hat die selige Lehns-Frau ihr Leben geführet in Ihrem Ehestande / als eine von Gott gesegnete und glückselige Mutter / da Sie nehmlich in Ihrem währenden Ehestande / den Sie mit Ihrem lieben Ehe-Juncker in rechter keuscher Liebe und Einträchtigkeit geführet / von Gott Sechzehnmahl gesegnet und zu einer frölichen Kinder-Mutter gemacht worden / indem Sie an diese Welt 16. lebendige und wohlgestalte Kinder geböhren / als zehen Söhne und sechs Töchter / davon aber Sieben Söhne in der Kindheit verstorben / und der sel. Frau Mutter in der Seligkeit vorgegangen / derer viere zu Naxen / dreye aber hier in Wilsdruff in Ihr Ruhe-Kammerlein beygesetzt worden / und haben geheissen / 1. Wolff Caspar. 2. Caspar Rudolph 3. Hanns Heinrich. 4. Christoph 5. Caspar Rudolph. 6. Caspar Dietrich. 7. Christianus. Die übrigen Neune sind noch am Leben / als drey Söhne und sechs Töchter / davon die älteren zwen verheyrathet: Die Hoch-Edelgeböhrene / Frau Eva Elisabeth / welche dem Hoch-Edelgeböhrenen / Herrn Ernst Dietrichen von Haugwitz auf Pokschappel und Beeren-Glausen Anno 1668. den 14. April. alhier auf dem Hoch-Adel. Hause Wilsdruff Ehelich beygelegt worden / davon die sel. Lehns-Frau zwen Enckel mit grosser Freude gesehen und erlebet / als Jungfer Julianam Concordiam und Jungfer Julianam Dorotheam : Die andere Frau Tochter / die Hoch-Edelgeböhrene Frau Susanna Maria / welche dem weiland Hoch-Edelgeböhrenen / Herrn Günthern von Bunau / auf Wesenstein Anno 1673. d. 22. Januarij daselbst auf dem Hoch-Adel. Hause durch Priesterliche copulation ehelich anvertrauet worden. Darob auch die sel. Frau / nebenst Ihrem lieben Ehe-Juncker nicht wenig erfreuet / und Ihren Gott dafür gedancket / wiewohl solche Freude bald wieder in ein groß Trauren verkehret worden / indem wohl-

gedachter Herr Günther von Bünau des Jahres darauf/
Anno 1674. d. 25. April. diese Welt gesegnet/ den Sie denn oft
und vielmahl beweinet und betauert.

Der ältere Herr Sohn/ der Hoch-Edelgebörne/ Herr
Johann Adam Friedrich/ welcher aniezo abwesend
sich in *Italia* befindet/ nach welchem die selige Frau Mutter noch
kurz vor Ihrem sel. Ende gereinschet/ welchen der liebe **GOTT**
bey zugeschriebener Trauer-Post trösten und zu rechter Zeit
wieder anhero dem Herrn Vater zur Freude frisch und gesund
glücklichen zurücke führen und bringen wolle! Die übrigen
Kinder/ als Jungfer **Sophia Augusta**/ Jungfer **Anna**
Margaretha / Jungfer **Catharina Agnisa** /
Jungfer **Martha Margaretha** / und denn Juncker
Adolph Friedrich und **Caspar Hauboldt** sind
theils noch unerzogen/ die allzumahl mit betrübten Kindli-
chen Herzen und Thränenden Augen bey diesem angestellten
Trauer-Actu der sel. Frau Mutter im Tode die letzte Schuldig-
keit erweisen; *exceptâ Dn. Filiâ natu maximâ, quæ ob valetudi-
nem adversam abest.* **GOTT** wolle den hochbetrübten Herrn
Witwer und Kindern/ auch Herrn Eidam allerseits mit dem
kräftigen Trost des Heil. Geistes ausrüsten/ Ihre Thränen-
Quelle stillen/ zu seiner Zeit wieder erfreuen/ und fernere Trau-
er-Fälle gnädiglich abwenden.

Rühmlich hat die sel. Lehns-Frau Ihr Leben geführet
in Ihrem Haus-Stande/ als eine sorgfältige und geschäftige
Haus-Mutter. Denn da hat Sie sehr fleißig gesorget
für Ihren lieben Ehe-Juncker/ nicht allein bey gesunden Tagen/
da sich sein Herz recht dürffen auf Sie verlassen / indem Sie
Ihm Liebes und kein Leides gethan sein Lebenlang/ wie der wei-
se König Salomon dergleichen Tugendfame Haus-Mutter lo-
bet; Sondern auch bey vielen begebenden Unpäßlichkeiten / da
Sie sich bey Tag und Nacht keine Mühe tauren oder einigen
Gang verdriessen lassen / sondern treulich seiner Gesundheit
wahr genommen/ gepflogen und gewartet/ ja so gar/ daß Sie es
lieber über sich genommen / als Ihren lieben Ehe-Juncker be-
trüben lassen wollen/ daher Er Sie auch hinwieder herzlich ge-
liebet und aniezo schmerzlich betrauret: Also daß seine Augen
Thränen-Quellen sind / welche der Allerhöchste durch reichen
Trost

Trost lindern und in seinem angehenden Alter bey gesundheit/
 Leben und Segen noch lange Zeit erhalten wolle! Gesorget
 hat Sie auch für Ihre Hoch-Adeliche Kinder / die Sie nebenst
 denen treu-fleißigen *Informatoribus* zu aller Gottesfurcht / (wie
 Sie denn täglich ihre Bet-Stunden halten müssen) Adelichen
 Tugenden und Häußligkeit angewiesen und angeführet; De-
 ren Kinder-Zucht auch GOTT dermassen benedeyet und geseg-
 net / daß Sie wohl gerathen und geheissen / wie der Psalm saget:
 Wie die Pfeile in der Hand eines Starcken / Also gerathen die
 jungen Knaben / wohl dem / der seine Köcher derselben voll hat /
 die werden nicht zu schanden / wenn sie mit Ihren Feinden han-
 deln im Thor. GOTT schmücke Sie ferner mit vielen Segen /
 lege Ehre und Schmuck auf Sie; Auf daß Sie / als GOTTES
 Schöne-Berge / für Ihm wachsen und blühen an zeitlichen und
 geistlichen Gütern.

Gesorget hat Sie auch als eine sorgfältige Haus-Mutter
 für Ihr Gesinde / Küche / Keller und ganze Haushaltung / und
 wohl von Ihr geheissen / was Salomon von einer fleißigen
 Hauswirthin schreibet / Sie stehet des Nachts auf / *b. e.* mit
 früher Tages Zeit / und giebet Futter ihrem Hause und Essen
 ihren Dirnen; Sintemahl die sel. Frau Schönbergin einem
 ieden das Seinige zu rechter Zeit wuste zu geben / und mußte al-
 les fein ordentlich zugehen / denn Sie wohl gelernet und wuste /
 was der Heil. Geist durch Salomonem lassen aufzeichnen:
 Durch ordentlich Haushalten werden die Kammern voll aller
 köstlicher lieblicher Reichthum / das ist / wie Lutherus auf dem
 Rande es *glosfirt*: Wenns ordentlich im Hause gehalten wird /
 das schafft mehr / denn grosse Arbeit / als wenn man giebet / wo /
 wenn / wem man soltc.

Gesorget hat Sie auch für Ihre Unterthanen / indem Sie
 mehrentheils deroselben Mund und Redner gewesen / die da ei-
 nes Jedwedens seine Sache mit sonderlicher Bescheidenheit bey
 Ihren lieben Ehe-Zuncker wissen vor zu bringen / daß Sie hin-
 füro dürffte gar sehr vermisset werden.

Rühmlich hat die sel. Fr. Schönbergin ihr Lebengefüh-
 ret in ihrem Ehrenstande / als eine Wohlthätige und
 dienstbafftige Lebens-Frau. Wohlthätig gegen das
 GOTTES-Haus; Da Sie wollen den HERRN Ihren GOTT
 ehren von Ihrem Gute / zu Bekleidung des Altars hiesiger
 Kirchen / einen schönen Kirchen-Ornat Anno 1670. verehret
 und

und geschencket / der aber iezo leider in ein schwarz Trauer-Tuch müssen einverwickelt werden. Wohlthätig und wilffährig gegen die Geistlichen hier und anderswo / daß Sie dieselben als Diener Christi geehret / Ihnen und den Ihrigen alle Willffährigkeit und Gutthat erwiesen / und sehr wohl S. Pauli *Axioma* wissen zu *practiciren*. Seid nicht träge / was Ihr thun sollet; denn da war Ihre Hand niemahls zugeschlossen / sondern warum man Sie ersuchte / wenn es gleich unter Tausend Schlössern verschlossen gelegen / hätte es müssen hervor gesucht / und damit Hülff und Rath geschaffet werden. Ihr Fuß war auch unverdrossen / daß Sie / sonderlich denen Greiffenden Weibes-Personen / gar gerne / auch bey Nächtllicher Weile eilend und geschwinde / wenn sie ersucht wurde / zu hülffe kam / halff selbst heben und legen.

Wohlthätig und diensthaftig ist Sie auch gewesen gegen das liebe Armuth und nothleidende francke Personen / da war Ihr Brod und Wein / so Ihr Gott bescheret / Niemanden verschlossen oder versaget. Sie theilte wohl recht aus unter Sieben und unter Achte / und liesse ihre Brunnen heraussers fließen / und die Wasser-Bäche auf die Gassen / wie solches die vielfältigen Bedanckungen derer Sterbenden bezeugen / und auf der Sankel sind öffentlich abgelegt worden.

Rühmlich hat auch die sel. Frau Ihr Leben geführet / in Ihrem **Christen-Stande** / als eine fromme gläubige **Christin**. Die sich iederzeit vor Gott als eine arme Sünderin erkennet und bekennet / als die an sich ihre Menschliche Schwachheiten und Fehler wohl wahr genommen und sattfam gespüret / daß es heisse: Wir fehlen ja alle mannigfaltig. Darumb Sie sich auch zu rechter Zeit in dem heiligen Beichtstuhl als eine bußfertige Sünderin eingefunden / Gott und dem Priester Ihre Sünden herzlich und mit Thränen gebeichtet / und sich darbey des Blut-trießenden Verdienstes Christi getröstet / wie denn Ihr Macht-Spruch einer war: Das Blut Jesu Christi / des Sohnes Gottes / machet uns rein von allen Sünden. Darauf auch die Heil. Absolution und das hochwürdige Abendmahl mit gebührender *reverenz* und Andacht in wahrem Glauben empfangen / wie denn Sonnabends noch vor Ihrem sel. Ende geschehen. Darneben hat sie auch Gottes Wort lieb gehabt / dasselbige nicht allein fleißig in der Kirchen angehört / und gleich denen Edlen von Berrhoen gangwillig

willig aufgenommen/ und täglich auch zu Hause in der heiligen Schrift geforschet/ Indem sie so wohl täglich in der Bibel/ als auch andern Geistreichen Büchern/ Schriftmäßigen Predigten und *Meditationibus* gelesen/ betrachtet und guten Verstand drauffer genommen/ daß sie die Sprüche heiliger Schrift wohl inne behalten/ und in Ihren Christenthum bey allen Begebenheiten in Freud und Leid wissen zu *appliciren* und zu gebrauchen/ wie sonderlich man auch an Ihren letzten Ende satzsam gespüret und wahr genommen. Wie fleißig sie auch Abends und Morgens iederzeit zu dem lieben Gott Ihr Gebet und Vorbitte für sich und Ihr ganzes Haus/ für alle drey Haupt-Stände und Ihre Unterthanen gethan und verrichtet / desgleichen sich gerne in Geistlichen Liedern geübet/ da Sie dem Herrn in Ihrem Herzen gesungen und gespielt; Es war nun zu Hause oder im hin- und wider reisen/ auf dem Wege / da sie Ihre Zeit nicht besser wissen anzuwenden/ als wie Sie in Ihrem Morgen-Liede sange:

Lobt Ihn mit Herz und Munde/
 Welchs Er uns beydes schenckt/
 Das ist eine selige Stunde/
 Darinn man Sein gedenckt:
 Sonst verdirbt alle Zeit /
 Die wir zubringen auf Erden;
 Wir sollen selig werden/
 Und bleiben in Ewigkeit.

Solches ist am Tage/ und werden Ihr alle solches müssen Zeugnis geben/ die da bey und um Sie gewesen und zu schaffen haben gehabt/ hat also Ihr Christ-Adelich Leben geführet rühmlich.

II. **Darnach** fahren wir fort / und schreiben in oben-berührtes aufgerichtete Ehren-Denckmahl ein / unser sel. Lehns-Frauen geduldiges Leiden. Denn weil Kreuz und Leiden gleichsam der Christen *proprium in quarto modo* und Ihre Hofe-Farbe ist / damit sie in der Heil. Tauffe gezeichnet und zu Kreuz-Brüdern und Kreuz-Schwestern in den Kreuz-Orden *investiret* und eingeweihet werden / da Sie sollen und müssen durch viel Kreuz/ Leiden und Trübsal in das Reich Gottes eingehen; Indem Ihnen auch der liebe Gott/ wie S. Paulo zeigt/ was und wie viel sie leiden sollen; Wie also auch unserer

sel. Lehn̄s-Frau wiederfahren/da sich ihr Leiden mit Ihr ange-
 geben bey Ihres Lebens **Eingang**/indem sie kaum an dieses
 Tage-Licht kommen/ zu einem Mutter-Waislein / und bald
 darauf auch zu einem Vater-Waislein worden / ist schon Lei-
 dens genug/wenn eines so frühzeitig Vater und Mutter/als der
 besten Freunde nechst Gott/ in dieser Welt beraubet wird; Da-
 rumb Sie auch wohl den Nahmen **Susanna Maria**
omine & re in der That und Wahrheit geführet; Denn wenn
 man diesen Nahmen nach des Heil. Geistes Sprache ausspricht/
 so bedeutet und heisset er/so viel als eine bittere Lilie oder Rose/
 auf unser Teutschen Mund-Art aber/so viel als eine **Creuz-**
Rose/oder eine **Rose unter den Dornen**. Gleich
 wie aber ein Christ mitten in seinem Leiden mit S. Paulo sich
 der Trübsal rühmet / und sein Herz hoffet unverzagt auf den
 HERRN/da es nach D. Luthers *Symbolo* heisset/in *silentio & spe*,
 und dessen Signet, da er eine weisse Rose geführet / darauf ein
 Herz mit einem Creuze / und darbey diese Beschrift:

**Der Christen Herz auf Rosen geht/
 wenns mitten unterm Creuze steht.**

Also ist auch Sie in ihrem Leiden bey ihren Waisenstande gar gu-
 tes Muths gewesen/und hat es den lieben Gott walten lassen/
 dem sie vertrauet. Solches ihr Leiden nun wie es mit ihrem Le-
 bens Anfang den Anfang gemacht also hats auch in ihres Le-
 bens Fortgange *continuiert*. Den ob sie zwar der liebe Gott aus
 Ihren verlassenen Waisenstande wunderbarlich erhaben/ und
 in den Ehe-und Ehrenstand versetzt; Wer weiß aber nicht / daß
 der Ehe-und Ehrenstand auch sein Leiden und Creuz mit sich
 führet und bey Ehe-Leuten Dritte-Mann giebet; Als der auch
 bey unser sel. Frauen nicht aussen geblieben: Denn weil eben
 damahls das Schwedische Kriegs-Wesen noch nicht gänzlich
 gestillet/hat sie auch in ihrer angefangenen Haushaltung der
 Plünderung herhalten müssen/da Ihr alles ihr Vieh und an-
 derer Hausrath ist genommen und weggetrieben worden; muß
 einer jungen Hauswirthin sehr schwehr vorfallen / wiewohl sie
 mit Ihrem lieben Gott gar gerne vor lieb genommen/ und der
 Besserung von Ihm verhoffet.

Was sich ferner für Leiden mag angegeben haben / da sie
 Sechzenmahl müssen auf schweren Fusse gehen/und zu der Ge-
 burt

burch arbeiten/kan man leichtlich erachten / wenn man Gottes seinen eigenen Ausspruch bedencket / da Er zu unser aller Groß-Mutter der Euen gesaget: Ich wil dir viel Schmerken schaffen / wenn du schwanger wirst / du solt mit Schmerzen Kinder gebähren/deren sie auch einen guten Theil vielmahl/als Eva Tochter/erfahren/und an Ihrem Leibe/wiewohl sie Gott allemahl gar gnädiglich und glücklich entbunden / ausstehen müssen; Darzu denn auch ander Leiden kommen/wenn sie anfänglich sehen müssen /wie vielmahls Ihr lieber Ehe-Juncker mit Unpäßlichkeit seines Leibes von dem lieben GOTT angegriffen worden/da es allemahl nicht mit dem besten ausgehen/Worüber Sie denn ie herzlichere Liebe unter Ehe-Leuten/ie mehr Schmerzen befindet der eine Theil an seinem Gemütche und Herzen/wenn der andere Theil an seinem Leibe leidet) auch nicht wenig sich wird gemuthpresset haben.

So hat sich auch dieses zugetragen/daß/ob Sie GOTT zwar nebenst den noch lebendigen andern mit sieben jungen Söhnen anfänglich nach einander erfreuet/Er alle bald wieder durch den zeitlichen Tod abgefordert; Daß Sie wohl mögen sagen: Je warumb bin ich denn schwanger worden/und habe diese meine Söhne alle lebendig zur Welt gebohren/da es mir also sol gehen/und ich derselben so bald wieder sol beraubet seyn. Allein sie hat sich in diesem wie auch in allen andern Leiden gar geduldig bezeiget / sich der weisen Regierung und gnädigen Willen GOTTES unterworffen/daß die selige Frau auch vielmahls Ihren lieben Ehe-Juncker bey diesen öfftern Trauer-Fällen zugeredet und getröstet: Lieber Schatz/ Gebet Euch zu frieden/sollen wir Kinder noch mit einander haben/so wird GOTT sie uns schon wieder bescheren und lebendig erhalten/wil er aber sie lieber zu sich nehmen/und bey sich haben/wie könnten sie besser aufgehoben seyn/und vielen Elend entgehen; Also hat Sie immer sich mitten in Ihrem Leiden einen Muth gefasset/und mit der frommen Sara gewiß dafür gehalten: Das weiß ich fürwar/wer GOTT dienet/der wird nach der Anfechtung getröstet/und aus der Trübsal erlöset / und nach der Züchtigung findet er Gnade / denn du hast nicht Lust an unsern Verderben: Denn nach dem Ungewitter lässestu die Sonne wieder scheinen/und nach dem Heulen und Weinen überschüttestu uns mit Freuden. Wie denn

3

Ihr

Ihr auch der liebe GOTT vielmahls unterschiedliche Freude gemacht / die sie theils über Ihrer Kinder Ehren- Stand / theils auch über deroselben von GOTT verliehenen Gaben geschöpffet und gehabt ; Jedoch nur für Stückwerck gehalten.

Solches Leiden nun / wie es mit der seligen Frauen angefangen / fortgegangen / Also hat es auch bey Ausgang Ihres Lebens sich eingefunden und Abschied genommen. Da Ihr gewiß der liebe GOTT / unsern Ansehen nach / ein hartes in Ihrer letzten Kranckheit erzeiget / und aus dem Kreuz- Becher einen solchen Trunck Weins gegeben / daß sie davon getaumelt / aber mit Geduld ausgetruncken und redlich Bescheid gethan. Denn wie dorte der Engel im Gesichte zu Frau Agnes / Herzog Heinrichs des erlauchteten Gemahlin kurz vor Ihrem Ende bey Ueberreichung eines bittern Truncks aus einem güldenen Becher / und sie gesaget : Ach wie bitter gehet es ein / geantwortet : Gib dich zufrieden / es wird bald besser werden / und auf diese Bitterkeit eine grosse Liebligkeit folgen ; Und auch eben durch ein seliges Ende erfolget / Eben dieses hat sich auch unsere selige Lehns- Frau bey Ihrem letzten Leiden getrüestet / und auch zuletzt gelidten geduldig.

III. Endlich so schreiben wir auch in oben aufgerichtetes Ehren- Denckmahl unserer seligen Lehns- Frau seliges Sterben ein. Darzu sie sich denn gar feine gefast gemacht / so wohl bey gesunden Tagen / da Sie sich gleichsam stets ein *Memoriale Mortis* oder Todes- Gedächtnis vor Augen gestellet / indem Sie nicht allein die Leichen- Predigten in denen Kirchen gerne gehöret / sondern auch zu Hause dieselbigen sampt denen andern Geistlichen *meditationibus Mortis*, Todes- Betrachtungen fleißig gelesen / und daraus Ihre Sterbe- Kunst gelernet / da es mit Ihr geheissen / nach jener alten Herren von Schönberg *Symbolo* :

Wer da stirbet / eh er stirbet /

Der stirbet nicht / wenn er stirbet /

Dahero Sie sich bey angebender Kranckheit ganz und gar nicht vor dem Tode gefürchtet / sondern wider denselben aufs beste

beste ausgerüstet / daß Sie als eine Erlösete (wie Sie denn auch oft in den häßtigsten *paroxysmis* darauf bestund und sich also nennete) des HERRN / wolte im Tode getrost seyn; Daß wenn Ihr gleich Leib und Seele verschmachte; So bliebe doch der HERR JESUS Ihres Herzens Trost und Ihr Theil.

Denn nachdem die selige Lehns-Frau sich d. 9. Januarij war der Dienstag nach dem Ersten Sonntag *Epiphanijs*, des Morgens frühe gegen 3. Uhr unpäßlich befunden / aber nicht alsobald aufstehen / und irgend Ihren lieben Ehe-Juncker erschrecken wollen / sondern bis zu anbrechenden Tage wartende / aufgestanden / und sich Ihrer Hauß-Mittel bedienet. In dem aber gleich die Frau Witwe von Bünau und die andern Jungfer Töchtere auch aufgestanden und gesehen / daß sich die Frau Mutter nicht wohl befinde / wie sie denn auch über Drücken zum Magen und Stechen zum Herzen geklaget / ist mehrgedachte Frau von Bünau mit Wärmern und andern kostbaren Arzneyen / so sie damahls irgend gehabt / Ihr an die Hand gangen / da sich dann ein Brechen bey Ihr ereignet / und solcher Gestalt Luft zum Herzen bekommen / aber sich hingegen ein Schneiden im Leibe gefunden. Hierüber hat nun Ihr lieber Ehe-Juncker alsobald / *Tit. Herrn D. Bezo* Chur-Fürstl. Durchlauchtigkeit zu Sachsen hochbestalten Leib-Medicum consuliret, der es anfänglich für eine *Colicam* und Stein-Beschwerung gehalten und Arzney-Mittel verordnet. Wie denn auch ietztgedachter Herr Medicus Frentags hierauf in eigener Person ist aus Dreßden geholet worden / der Frau Patientin Ihre *affectus morbi* in bessere *consideration* zu ziehen / welcher denn auch allen möglichen Fleiß angekehret / und seine mit sich gebrachte Arzney-Mittel *adhibiret* / welche auch / wie man zuvor in der Kirchen umb Gedenen und Genesung GOTT im Himmel nach seinem Willen angeruffen / dißmahls wohl angeschlagen / und das Ansehen gehabt / als wolte es sich zur Besserung anlassen.

Dahero weil sich die selige Lehns-Frau also bey leidlicher *Constitution* des Leibes befunden / und ohne dieß war angesetzt / daß Sie kommenden Sonntag / gleich wie Ihr ganzes Hoch-Adeliche Hauß / das heilige Werck der *Communion* verrichten wollen / Als hat Sie zu Ihren lieben Ehe-Juncker gesaget: Lieber

+ paroxysm

ber Schatz/weil ich mich iezo gar fein befinde / als wil ich morgen geliebts G D E / mit der Arzney inne halten/und das Hochwürdige Abendmahl gebrauchen/und nicht / wie es sonst angestellet / auf den Sonntag verschieben. Welches heilige Werck sie auch Sonnabends Früh / (nachdem sie mich Ihren Beicht-Vater zu sich erfordert / Ihre Beichte mit sonderlicher Andacht abgelegt/die heilige Absolution und darauf das Hochwürdige Abendmahl empfangen) mit herzlichem Gebet und Dancksagung verrichtet/und also mit dem rechten Zehrpfennige zu der Himmlischen Reise versehen/ und wider alle Todes-Noth ausgerüstet/da es auch mit unserer seligen Lehnsherrin Frau geheissen/was der heilige *Hieronymus* in den letzten Zügen/ als Er das Abendmahl empfangen / gesaget: O Sacrum Convivium & peregrinationis Viaticum, quo de Mundo nequam pervenitur ad Cœli confortium. O du heil. Groß-Abendmahl und meiner Abreise theurerer Zehrpfennig / durch welchen man von dieser bösen argen Welt zu der Himmlischen Gesellschaft gelanget / denselben Tag und dieselbe Nacht hat sich die selige Lehnsherrin Frau gar leidlich befunden/das Sie auch frühe Morgens begehret / man solte in die Vorbitte setzen / das es sich in etwas gebessert/und darneben Ihrem lieben Ehe-Juncker sagen lassen: Sie befinde sich gar wohl / Er solte ohne einige Bekümmernis sein vorgemommenes Christliches Werck verrichten/welches auch geschehen.

Immittels aber/nachdem Ihre Frau Tochter / Tit. Frau Eva Elisabeth von Haugwitz nebenst Ihrem Ehe-Liebsten/Tit. Herrn Ernst Dietrichen von Haugwitz/unter der wählenden Früh-oder Ambts-Predigt zuersuchen kommen / und der von Haugwitz gesehen / das es noch mit der Frau Mutter in leidlichen Zustande / ist er zu dem Herrn Vater in die Kirche gegangen / hierauf als nun der ganze Gottes-Dienst verrichtet/und Sie sämptlichen aus der Kirchen nach Hause gehen wollen / kömmt die Post / die Frau Schönbergin sey sehr krank/un da hat sich der erste *Paroxysmus* hefftiger *Confusionum* bey der seligen Lehnsherrin Frau ereignet/darob Sie alle hefftig erschrocken/und nach mir/wie auch dem Herrn *Diaconum* gesendet/die auch alsobalden einer nach dem andern erschienen/und Ihr zugeruffen / Ihres J E S U erinnert/

nert/welche denn auch für sich mehrentheils ruffte und sagte:
 singet / **HERR** **IESU** **CHRIST** meines Lebens-Licht: Welches
 Sie denn zum öfftern wiederholte. Worauf Sie unter-
 schiedliche mahl in etwas geruhet / aber doch balde wieder er-
 wachet/wie denn auch folgende Nacht/wie man zwar meinete/
 Sie würde wohl schlaffen / indem Sie so wohl Ihrem lieben
 Ehe-Juncker / Ihren Töchtern / Herrn Eidam und denen Herren
 Geistlichen gute Nacht gegeben / auch den Abend-Segen und
 andere Gebetlein zuvor mit Ihnen gebetet / kein Schlaf in Ih-
 re Augen kam / und indem die Herren Geistlichen beyde die gan-
 ze Nacht / wie auch folgenden Tag und Nacht aufgewartet /
 So hat Sie dieselbe Nacht von nichts so offte geredet / als vom
 Beten / und Zustand des ewigen Lebens / vornehmlich immer
 diese Worte wiederholet / betet doch / betet doch / so gar / daß man
 Sie auch zu unterschiedlichen mahlen erinnerte / Sie hätte nun
 genug gebetet / Sie solte auch ein wenig ruhen und schlaffen;
 Aber bald wieder angefangen / Herz Gevatter (so nennete sie bald
 mich / bald den Herrn *Diaconum*) kommet doch / wir wollen beten.
 Und also brachte die sel. Lehns-Frau mit Beten und Bereitung
 zum Tode die ganze Nacht zu / als der ohne zweifel ahnete / was
 noch für schwere und harte *Paroxysmi* würden erfolgen / da sich
 würden Geistliche Anfechtungen mit untermengen und der
 rechte Todes-Kampff angehen. Darumb sie auch nach Chri-
 sti Worten / der da bey seinem angehenden Leiden zu seinen
 Jüngern gesaget: Wachet und betet / daß ihr nicht in Anfech-
 tungen fallet. Der Geist ist willig / aber das Fleisch ist schwach;
 Mit dem lieben Gebet vorkommen / und sich **GOTT** befehlen
 wollen. Wie denn auch bey angehenden Tage sich hefftige *pa-*
roxysmi confusionum Epilepticarum ie hefftiger und hefftiger er-
 äugneten / Die alle Lebens-Kräfte angriffen und mitnahmen.
 Und nachdem mehrgedachter Herr *D. Bezo* aus Dresden wie-
 der geholet / seine mit sich gebrachte kostbare Arkney nach Mit-
 tage applicirte, wiewohl man sie der seligen Lehns-Frau gar
 schwerlich beybringen konte / fruchteten doch dieselben durch
GOTTES Segen so viel / daß sich nach so grosser Unruhe bey der
 Frau Patientin wiederumb ein Schlaf eräugnete / wiewohl
 nicht gar zu lange / doch daß endlich die vorigen hefftigen *Paro-*
xysmi ihrer Kranckheit allmehlig remittireten / daß Sie zu A-
 bends gleichsam als aus einem Traum oder Schlaf erwachete /
 und sich gar sehnlich umsah. Und als man sie fragete / wie sie sich
 be-

befünde? gar wohl/ sagte Sie/ mir thut nichts wehe/ fragete auch nach Ihrem lieben Ehe-Zuncker und Adelichen Kindern/ da Sie denn allerseits erfreuet zu Ihr kamen. Allein es wolte keinen Bestand haben/ indem sich in etwas vorige *Paroxysmi* wieder wolten angeben/ wiewohl ohne Macht/ darum fing Sie endlich an: **Der Himmel stehet mir offen/ der Himmel ist mein!** und das wiederholte Sie etliche mahl/ gleichsam als wolte Ihr jemand denselben *disputirlich* machen/ drum Sie auch endlich darzu setzte/ gleich wie dem Stephano/ der da sagte/ ich sehe den Himmel offen/ und sprach: **HERRE JESU/** nim meinen Geist auf. Als Ihr nun nochmehr zubereitete *Arzney-Mittel* von Tit. Jungfer Rebecca Zauschwigin/ die Sie in wärender Kranckheit gepflogen/ auch kurz vor Ihrem seligen Ende darzu selbst gebeten/ auf das neue *adhibiret*, hat sich unterschiedliche mahl der Schlaff gefunden/ und ob Sie schon erwachet/ doch vorige Kranckheit nicht mehr solche Gewalt gehabt/ als zuvor/ daß sie mit uns Geistlichen kunte beten/ und sich denn wieder in einen Schlaff finden.

Weiln man nun einige *remission* der hefftigen Kranckheit verspüret/ als habe ich mich nach Hause begeben/ und den Herrn *Diaconum* zurücke gelassen; Als nun die Frau *Patientin* gegen 4. Uhr erwachete/ und den Herrn *Diaconum* vor dem Bette stehen sehen/ hat Sie Ihm einen guten Morgen geboten/ und darauf mit Ihm angefangen zu beten/ der auch unter andern mit Ihr gesungen: Ein Kindelein so löblich *ic.* Und weil Sie wegen grosser Heischerkeit nicht vermocht/ wie vorhin/ zu singen/ hat Sie allewege dieselbigen *periodos* oder Zeilen zuvor gebetet/ die da sollen gesungen werden/ und nachdem Sie wieder angefangen zu schlaffen/ hat man wahr genommen/ wie die Pulsß ie schwächer und schwächer schlug/ und Erkaltung der Glieder erfolgte; Als hat man nach mir wieder gesendet/ daß ich möchte zugleich bey Ihrem Abschiede seyn/ der denn auch bald erfolget/ und als ich die sel. Lehns-Frau gegrüßet/ und angere-det/ ob Sie auch Ihren **JESUM** noch in dem Herzen habe/ und auf demselben wolte leben und sterben/ auch unterschiedene Seuffzer zugeruffen/ hat sie gar bescheidenlich geantwortet/ und alle Worte nachgesprochen/ und denn immer dieselben Seuffzer mit Nun beschloffen/ als wolte sie sagen: Nun wird meine Todes-Arbeit bald ein Ende nehmen/ und nun werde ich
zur

zur Ruhe kommen. Wie man Sie denn auch nicht weiter stören wollen/weil man gesehen / daß Sie als in einem sanfften Schlaffe gelegen; Wie denn auch Sie also warhafftig gar sanfft und selig/da man angefangen zu singen/ Mit Fried und Freud ich fahr dahin etc. und/Wenn mein Stründlein verhanden ist/ unter den Worten: So fahr ich hin zu Jesu Christ / nachdem ich den Kirchen-Segen Ihr ertheilet/eingeschlaffen/ 1. Viertel auf Acht Uhr bey angehenden Tage; Daß also die selige Lehns-Frau Ihr Leben beschlossen gar selig; Indem Sie in dieser Welt gelebet/48. Jahr weniger 8. Wochen/im heiligen Ehestande aber 33. sigt halb Jahr / darinnen Sie G D E E gewürdiget zu werden/16. Kinder Mutter/und zweyer Kindes-Kinder Groß-Mutter.

So lieget nun da in ihrem gewölbten Ruhe-Kämmerlein dieses schöne Hoch-Adeliche Jugend-Bild/so ein polirter Spiegel Christ-Adelicher Weiber gewesen / mit welcher unlängsten so viel herrlicher schöner Tugenden sind verscharrret und vermauret worden/die man billig bey Ihrem letzten Ehren-Dienste andern zur Nachfolge fürgestellt hat. Denn daß alles/was Ihr iezo nachgerühmet/der Wahrheit gemäß / das bezeugen die Thränen/die noch von Vielen fließen/da ihrer wenig zu finden/die nicht diesen Todes-Fall beklaget und beweinet haben/ und noch zum Theil beklagen und beweinen. Und zwar nicht unbillig. Wenn der Storch sein Nest von einem Haus auf das andere trägt/so hält iederman darvor/ es sey ein Unglück vorhanden / wie auch die Erfahrung solches mehr als einmahl wahr gemacht hat: Also/wenn fromme Leute abziehen / und durch den Tod hingeraffet werden/pfleget es hernach nicht wohl zu zugehen. Es hat die fromme und selige Lehns-Frau bey uns mit dem Sterben dieses Jahr den Anfang gemacht / *Deus prohibeat omen*, G D E E wende alles zum Besten / wer weiß/wem nun bald die Reihe betreffen möchte/oder was der gerechte G D E E sonst über uns und andere beschlossen hat? Dero-halben haben wir alle gnugsam Ursache zu trauren / und mit dem ganzen Hochbetrübten Adelichen Hause von Schönberg Mitleiden zutragen / und dem Gerechten Richter im Himmel in seine Zorn-Ruthen zu fallen.

Ihr Hochbetrübten aber allzumahl gönnet der sel. Verstorbenen Ihre Freude und Ruhe / und gebet Euch zu rechter Zeit

Vid. D. Casp.
Finck. T. I.
Conc. fun.
104. pag.

Gen. 23, 3.

Dom. D. Ab-
rab. Calov.
in Con. fun.
sup. Esa. 94.
14.

zur Ruhe. Sind andere Heiligen auffgestanden/ wenn Sie die lieben Ihrigen gebührend betauert und betrauert haben. So stehet Ihr nun auch auff/ richtet Euch auff/ und überwindet Euern eigen Herrn. Ihr könnet nichts mit Euern Trauren ausrichten. Trost ist zwar in solchem Elend von nöthen: Denn die Ebræer sagen: Einem ieden Ehemann/ dem sein Weib stirbet/ bedüncket/ daß die ganze Welt hin und wieder verfinstert werde: Aber wer kan besser trösten/ als der höchste Tröster/ **GOTT** im Himmel/ der tritt selbst an der Verstorbenen Stelle/ Er wil insonderheit/ hochbetrübtter Herr Witwer/ Euerer Adelichen Kinder Mutter und Pfleger seyn. Ach erkennet die vielfältige Gnade/ die **GOTT** Euch in Ihren Leben durch Sie erwiesen: Denn da hat Er noch mit Euch getheilet/ und biß dato die meisten Kinder gesund und lebendig erhalten/ so zum Theil wohl versorget/ zum Theil auch wohl erzogen/ An diesem und denen andern/ kan Er Euch noch Euerer Augen-Lust in dem hohen Alter wiederfahren lassen: Das wolle **GOTT** schaffen in Allen! Frau/ sagt *B. Luth.* eine liebe Haus-Frau ist der höchste Schatz auf Erden; aber ein seliges Ende/ wie unserer Frauen Schönbergin auch begegnet/ ist ein Schatz über Schatz/ und ein ewiger Trost. **GOTT** helffe uns zu rechter Zeit selig hernach/ und tröste selbst alle Hochleidtragende/ und stille sonderlich den hochbetrübtten Herrn Witwer sein Herz/ so wohl auch denen Hoch-Adel. Kindern und ganzer vornehmen Hoch-Adelichen Freundschaft/ als der **GOTT** alles Trostes/ der uns tröstet in allem Unfall; Er lasse Sie auch seinen heiligen guten Willen erkennen/ und verleihe gnädiglich/ daß Sie in diesem schweren Kreuze sich als Christ-Adeliche Streiter und Streiterin **IESU CHRIS** allerseits bezeigen mögen. Er wolle auch der selig-Verstorbenen eine sanffte Ruhe/ und an jenem grossen Tage eine fröliche Auferstehung zum ewigen Leben geben/ und das alles um **IESU**

CHRIS Willen/
AMEN!



A. V. B.

Wohl dem der Himmel nicht sein Licht
Der hat auch die Sonne zu beschreiben
Der Himmel beschreiben; Da kommt die Sonne
Wenn er sich hat vollendet seinen Lauf!

Wohl dem der Himmel nicht sein Licht
Der hat auch die Sonne zu beschreiben
Der Himmel beschreiben; Da kommt die Sonne
Wenn er sich hat vollendet seinen Lauf!

Wohl dem der Himmel nicht sein Licht
Der hat auch die Sonne zu beschreiben
Der Himmel beschreiben; Da kommt die Sonne
Wenn er sich hat vollendet seinen Lauf!

Wohl dem der Himmel nicht sein Licht
Der hat auch die Sonne zu beschreiben
Der Himmel beschreiben; Da kommt die Sonne
Wenn er sich hat vollendet seinen Lauf!



Abdankung / gehalten von

Daniel Lucio, Dippoldiwald. Mifn.

p. t. Diacono VVilsdorffii.

Wohl dem der Himmel nicht sein Licht
Der hat auch die Sonne zu beschreiben
Der Himmel beschreiben; Da kommt die Sonne
Wenn er sich hat vollendet seinen Lauf!

Wohl dem der Himmel nicht sein Licht
Der hat auch die Sonne zu beschreiben
Der Himmel beschreiben; Da kommt die Sonne
Wenn er sich hat vollendet seinen Lauf!

Wohl dem der Himmel nicht sein Licht
Der hat auch die Sonne zu beschreiben
Der Himmel beschreiben; Da kommt die Sonne
Wenn er sich hat vollendet seinen Lauf!

(b) Gen. 49. v. 18.
(c) 1. Paral. 12. v. 11.
(d) Luc. 12. v. 32.
(e) Gen. 49. v. 18.
(f) 1. Paral. 12. v. 11.
(g) Luc. 12. v. 32.



I. N. I.

Wohl dem/der Jesum liebt! dem steht der Himmel offen/
Der hat gewiß durch Ihn die Seligkeit zu hoffen;
Der Himmel/der ist sein; Da nimmt ihn Jesus auf/
Wenn er hier selig hat vollendet seinen Lauff!

Hoch-Edel-gebohrne/ sämtliche nach Standes- und Amts-Ge-
bühr hoch, und wohl/titulirte/Großgünstige Patroni;
Wie auch Wohl-Ehrwürdige Dn. Confratres in Christo/und
andere anwesende Herren und Freunde.

Ingleichen
Hoch-Adeliche/mit vielen Tugenden Hoch-begabte und belobte/
auch Wohl-Erbare Frauen und Jungfrauen.

Der Himmel steht mir offen! Der Himmel der ist
mein! Das waren fast ihre letzteren Worte/der wey-
land Hoch-Edel-gebohrnen/ Hoch, und viel Ehren-Tu-
gendreichen Frauen Susannen Marien von Schön-
bergin/ gebobrner Karassin / als des Hoch-Edel-ge-
bohrnen, Eurenngen und Mann-vesten Dn. Danns Christophs von
Schönberg/ auf Wilsdruff und Cunnersdorff/ sel. gewesenem lies-
ben Haus-Ehre; Das waren/sage ich/deroselben nach unterschiedl-
chen hefftigen ausgestandenen paroxysmis den Abend für Ihrem sel. En-
de fast ihre letzteren Worte/welche Sie auch mit dem Exempel des H.
Stephani behaubte/der kurz vor seinem Ende den Himmel (a) offen/und
des Menschen Sohn zur Rechten Gottes stehen gesehen/ den er ange-
ruffen und gesagt: Herr Jesu/nim meinen Geist auf. Waren recht
merck, und denckwürdige Worte/welche billig/gleich wie sonst derer
Sterbenden ihre letzteren Worte und Reden pflegen mit allen Fleiß an-
gemercket und aufgezeichnet zu werden/ der gleichen der H. Geist selbst
bey Hingang der H. Männer und Märterer/als des (b) Erzwaters Ja-
cobs/(c) Davids/(d) Simeonis/ Stephani und anderer gethan/ auch
diese Worte: Der Himmel steht mir offen! Der Himmel der ist
mein! von uns in keine Vergessenheit sollen gestellet/sondern wohl beob-
achtet werden; Als dadurch unsere sel. Lehns-Frau ohne Zweifel
wollen an Tag geben:

I. Ihres Lebens sehnlichen und seligen Aus- und Hingang/
II. Und denn Ihres Valets tröstlichen und denckwürdigen
Nach-Klang.

I. **I**hres Lebens sehnlichen und seligen Aus- und Hingang
hat Sie anfänglich/durch obberührte Wort zu verstehen gege-
ben/da Sie betrachtet einmahl den Ort/den Sie verlassen / und dar-
nach den Ort/dahin Sie gelangen solte.

Den Ort/den die sel. Frau Schönbergin verlassen solte/hat Sie
befunden/das er angefüllet/ theils mit lanter Eitelkeit und Vergäng-
lichkeit: Da bald David austritt: und spricht:(e) Ich habe alles Dinges
ein Ende gesehen: Bald Sirach:(f) Alle vergängliche Dinge müssen ein
Ende nehmen/und die da mit umgehen/fahren auch mit dahin. Dar-
über denn der Prediger Salomon exclamiret und ruffet:(g) Vanitas Va-
nitatum; Omnia vanitas! Es ist alles ganz eitel; Es ist alles ganz eitel!
ein

(a) Act. 7, v.
55. seq.

(b) Gen. 49,
v. 18.

(c) 1. Paral.
30. v. 11. seq.

(d) Luc. 2, 29

(e) Psal. 119
v. 96.

(f) Sir. 14. v.
20.

(g) Eccles. 1,
v. 2. & cap.
12. v. 8.

Abdankung.

ein pur lauter למה למה womit auch wiederumb übereinstimmt David (b) Ach wie gar nichts sind doch alle Menschen / Sela! Merckts wohl / will er sagen / ihr Sterblichen. Denn es wird immer einerley Spiel gespielt / nur daß die Personen / welche aufgeföhret / verändert worden / sonst bleibet und bestehet der ganze Actus dieses Lebens in dem einigen: Hodie mihi, cras tibi. Heute an mir; Morgen an dir. Daß also dieses Lebens Eingang / wie der Menlandische Bischoff *Ambrosius* redet / des Todes Anfang sey / da der Mensch / wenn er kaum durch eine Thür in dieses Leben eingegangen / schon zur andern Thür zum Grabe fähret an wieder auszugehen. Ist ein rechtes eiteles und vergänglichliches Leben! Theils hat auch die sel. Fr. Schönbergin wahrgenommen / daß der Ort allhier angefüllet sey mit grosser Mühe und Arbeit. Es ist (i) alles Thun so voll Mühe / daß niemand außreden kan. Und solche unselige Mühe hat Gott den Menschen Kindern gegeben / daß Sie sich drinnen quälen müssen / wie solches gleichfalls der Prediger Salomon aus eigener Erfahrung bezeuget: Sintemal es nach Mosi Ausspruch heisset: (k) Wenn es köstlich gewesen ist / so ist es Mühe und Arbeit gewesen / da ein ieglicher nach seinem Stande und Beruff des Tages Last und die Hitze sattfam empfindet. Es soll des Teutschlandes allgemeiner Praeceptor Philippus Melancton gesagt haben: Tria esse opera difficillima: Regnantis; Docentis; Parturientis. Es weren drey sonderliche schwere Berrichtungen / als nemlich eines Regenten / Lehrers und gebehrender Frauen. Was nun Regenten für ein Amt haben / wollen wir es dem Mosi / hiervon bericht zu thun / anheim stellen / von dem der H. Geist selbst bezeuget: (l) Moses war ein sehr geplagter Mensch über alle Menschen auf Erden / welcher / wie sehr er sich auch bemühet / ieder mann zu dienen / kunte er es doch keinem recht machen / und feilte (m) nicht weit / daß sie ihn gar gesteiniget hätten. Was auch Lehrer für verdrüßliche Arbeit müssen ausstehen / kan hiervon in aller Namen Bericht thun der Prediger Salomon / der da schreibet: (n) Wer viel lehren muß / der muß viel leiden / bevor aus von denen jenigen / die da haben heteroclitica capita (semper desinentia in AX) Düssel / Köpffe / welche man mag leise oder hart angreifen / so stechen sie. Was denn der gebehrenden Frauen ihre Geburts Arbeit / als die nach Gottes Ausspruch (o) müssen mit Schmerzen Kinder gebähren / für eine saure und darzu gefährliche Berrichtung sey / will ich einem jedweden vernünftigen selbst nachzudencken überlassen. Wie denn die Medea bey dem Euripide sich ausdrücklich erklärete und sagte: Se malle decies in acie stare, quàm semel parere: Sie wolte zehen mal lieber in einer öffentlichen Schlacht stehen und sechten / als einmal gebehren. Denn es hie ja so gefährlich außsiehet / als irgend dorte hergeheth; da ja der kreissenden Weibs Personen ihr Leben als an einem seidenen Faden hanget / und gleichsam mit dem Tode ringen müssen / und leichtlich kan geschehen / daß ihnen die Seele darüber ausgehet / wie das Exempel (p) der Erb Mutter Ra hel / des gleichen unserer sel. Lehns Frauen Ihrer Frau Mutter sel. Hingang und anderer gebehrenden mehr bezeuget. Hat also ein ieder in diesem Leben von der Mühe und Arbeit kein bescheiden Theil / und befindet / daß es ein recht mühseliges Leben sey.

(b) Psal. 39^o
v. 6.

Ambrosius.

(i) Eccles. 1.
v. 8. & 13.

(k) Psal. 90.
v. 10.

M. Job. Bobem. Rect. mei fideliss. b. m. in Paranesti ad studia p. 190

(l) Num. 12.
v. 3.

(m) Exod. 17
v. 4.

(n) Eccles. 1.
v. 18.

(o) Gen. 3. v.
16.

D. Well in Fasc. viv. p. 668.

(p) Gen. 35.
v. 18.

Abdankung.

(9) Sir. 40.
v. 1. seq.

Manl. Col.
lect. p. 110.

(1) Exil. 3. v.

(2) Exil. 30.
v. 10.

St. Job. 30.
v. 10.
v. 11.
v. 12.
v. 13.
v. 14.
v. 15.
v. 16.
v. 17.
v. 18.
v. 19.

Virgil.

(3) Exil. 30.
v. 10.

(4) Exil. 30.
v. 10.

(5) Exil. 30.
v. 10.

(6) Exil. 30.
v. 10.

Theils hat auch die sel. Frau Schönbergin gesehen/ daß dieser Ort allhier angefüllet sey mit vielen Creutz und Elend. Da (9) es ein elend jämmerlich ding ist umb aller Menschen Leben/von Mutter/Leibe an/biß Sie in die Erde vergraben werden/ die unser aller Mutter ist; Da ist immer Sorge/ Furcht/ Hoffnung/ und zuletzt der Todt. So wohl bey dem/der in hohen Ehren sitzt/als bey dem geringsten auf Erden; So wohl bey dem/der Seiden und Kron trägt/als der einen grozzen Kittel an hat. Zwar jener König Artaxerxes, wie es Manlius in seinen Collectaneis angemercket/gedachte hiervon Exlex zu seyn/dahero als ihm seine Benschläfferin/die er hefftig geliebet/ gestorben/ und gehört/ daß ein gelehrter und weiser Mann/Namens Democritus in Jonia sey/hat er Gesandten an ihm abgefertiget/und bitten lassen/seine verstorbene Liebste wieder von den Todten zu erwecken. Democritus gab diese Antwort: Es were eine grosse und schwere Sache/doch könnte derselben endlich gerathen und geholffen werden/wenn der König dieselben Mittel/so hier zu nöthig/verschaffete. Als der König solches höret/ward er froh/und ließ ihm wieder sagen/er sollte sie nur andeuten/ alsdenn solten sie ihm verschaffet werden. Democritus sprach: Man solte 30. Menschen ihre Namen/die das 20ste Jahr erreicht/und die Zeit ihres Lebens kein Unglück erfahren hetten/nehmen/ und auf der Verstorbenen Sarg schreiben/so würde Sie wieder lebendig werden. Weil aber der König derer keiner Namen in seinem Königreich finden noch antreffen können/hat er endlich aus des weisen Mannes seiner Antwort dieses müssen schliessen: Daß weil es einem wie dem andern gienge/ und unter denen Sterblichen keiner ohne Creutz und Elend were/könte Er sich als ein Mensch auch nicht darvon außschliessen/noch Exlex seyn; Den es heisset: Quisq; suos patimur Manes: Ein ieder weiß seine liebe Noth am besten. Ist also dieses Leben auch ein rechtes elendes Leben.

Wenn denn nun unsere sel. Lehns-Frau besagten Ort/den Sie jetzt verlassen solte/ und in ihrem Leben aus vielfältiger eigener Erfahrung sattfam befunden/daß er mit lauter Eitelkeit; grosser Müh und Arbeit; und so vielen Creutz und Elend angefüllet sey; solte Sie daraußer zu ziehen und gar gerne zu verlassen sich nicht gesehnet haben? Ach freylich; Bevoraus weil Sie auch hingegen denselben Ort/dahin Sie der Seelen nach bald/bald solte kommen und gelangen/der von diesen allen befreyet / und dargegen lauter Freude / Ruhe und Glückseligkeit daselbsten anzutreffen sey/betrachtet. Drum sagte Sie: Der Himmel steht mir offen! Der Himmel der ist mein! Es fragen zwar etliche anderweit; Wie es hätte können seyn/daß Stephanus den Himmel offen/und des Menschen Sohn zur rechten stehen gesehen? Es müste hier der Stephanus eine übernatürliche Schärffe zu sehen bekommen haben. Allein unser sel. Vater Hr. Lutherus beantwortet solches gar Schriftmäßig; In dem er unter andern saget: Es bedürffte solcher Leute Bewäsche nicht; Wenn sich Gott (spricht er) den lieben Seinigen will offenbaren/so muß ihnen der Himmel und alles nahe seyn; Stephanus hette nun mögen in einem Hause/oder unter freyen Hümel seyn/so ist ihm der Himmel nahe gewesen/und hat ihn können sehen offen stehen. [Adscribam hic ad marginem annotati Authoris integra verba: Hoc loco quidam

qua-

quærun, qui fieri potuerit, quod viderit Stephanus Filium hominis stantem in coelis, quum oculi nostri vix avem in sublimiore parte infimæ aëris regionis volitantem cernere queant, forsan Stephano aciem supernaturalem accessisse? His respondet B. Lutherus. Facebant istæ hominum gerræ; Annon S. Paulus audit vocem Christi propè Damascum? Neq; tamen aures ejus factæ fuerunt (supernaturali modo) intentiores & acutiores. Et Apostoli in monte Thabor, Matth. 17. neq; tamen eorum auditus acuebatur. Annon majus est, audire vocem è sublimi dilatam, quàm imaginem ex altissimâ sublimitate videre? Annon oculi multoties longius prospiciunt, quàm aures audiunt? Quando DEUS se manifestare vult, tum cœlum & omnia vicina sunt. Stephanus sive in Domo sive sub dio fuerit, cœlum illi propinquum fuit. Inde facile ejusmodi visio objicitur, ut qui videtur in cœlo sit verè, & tamen quàm proximè aspiciatur, non additâ novâ acie aut factâ sensuum mutatione, tametsi ignoremus, quo pacto hoc veniat, & quomodo possibile sit, nihil refert. Metire, quæso, si sapis, quomodo per parvum stylum ingens pomum enascatur. Hæc ille referente D. Thummio in Tractatu de Festis diebus, pag. 189.] Und also hat auch unsere sel. Fr. Schönbergin können sehen den Himmel offen stehen/und sagen: Der Himmel steht mir offen; Der sich Gott auch also vor ihrem sel. Ende/nach vielen ausgestandenen Schmerzen/aus Gnaden wollen offenbahren/und ihr den Himmel der ewigen Seligkeit/darein Sie als eine (r) Erlösete des HErrn und Liebhaberin Jesu solte mit allen Ehren (s) auf und angenommen werden/und der Seelen nach eingehen/offen stehen zu sehen gezeigt; Darüber Sie sich auch inniglich erfreuete/und gleichsam als entzückt da lage/und immer diese Worte wiederholet: Sehet! Sehet! Der Himmel steht mir offen! Der Himmel der ist mein. Gleich als solte Sie mit der Monica des H. Augustini Mutter herausserebrechen: Evolemus! Evolemus! Ach Fliegel her! daß ich nur bald zu meinem Jesu in die ewige Seligkeit konte aufstiegen.

Jeh hab Lust abzuschneiden
Von dieser bösen Welt/
Sehn mich nach ewigr Freuden/
ô Jesu/kom nur bald!

O du Edle Susanna Maria; wie hastu das gute (r) Theil erwöhlet/das sol nicht von dir genommen werden/ô du sel. Fr. Schönbergin/wie ist dieses dein sehnlicher Ausgang aus diesem vergänglichem/mühseligem und Elenden Leben/ein rechter seliger Eingang in den Himmel der ewigen Freude und Seligkeit gewesen! ô wohl dir und aber wohl!

Wohl dem/der Jesum liebt! dem steht der Himmel offen/
Der hat gewiß durch Jhn die Seligkeit zu hoffen;
Der Himmel der ist sein; Da nimt Jhn Jesus auf/
Wenn Er hier selig hat vollendet seinen Lauff.

Und also hat unsere sel. Lehnsfrau mit diesen oft berührten fast letzteren Worten angedeutet Jhres Lebens sehnlichen und seligen Aus- und Eingang.

In contin-
at. Festiv.
Tungelarii
à Petro Wid-
man. Diac.
Laubn. Lus-
conscripta.
p. m. 34.

(r) Es. 35, 10.
(s) Psal. 73.
v. 24. seq.

Tit. p. 1766.

(r) Luc. 10.
v. 42.

D. Geier de
Luctu Ebra-
or. in Prae-
fat. ad Lect.

Lib. III. Cap.
39. fol. 601.

II. **S**ind denn zugleich auch Ihres Valets oder Abschieds tröst-
lichen und denckwürdigen Nachklang. Damit Sie sich
gleichsam von allen wollen absegnen und gute Nacht geben. Als
eines Theils zu ihrem lieben Eh. Juncker/den Sie in ihrem Leben herz-
lich geliebet/und Er sie auch wiederumb treulich gemeinet/iso aber ges-
trennet als einen Hochbetrübtten Witber würde hinter sich lassen müssen.
Denn da heist es freylich/was Hr. Doctor Geier von der Hebraer ihren
Sprichwörtern angeführet/ so ihm auch seines Theils betroffen/die da
sagen: Daß einem teglichen/dem sein erstes Eheweib sterbe/nichts anders
vorkomme/ als sey ihm die Welt ausgestorben/ganz finster und dunkel
worden. [Sanè expertus sum quodammodo veritatem proverbii ebraici,
quod in Sanhedrin legitur fol. 22. col. 1. *Cuiq; homini moritur uxor prima,*
perinde est ipsi, ac si vastaretur templum in diebus ejus, juxta id, quod
dicitur: (Ez. 24, 16.) ecce aufero ego desiderium oculorum tuorum. Et rursus in
eodem Tractatu: *Cuicunq; homini moritur uxor, in diebus ejus Mundus ob-*
tenebratur circa ipsum l. undiquaq;.] Sintemal wenn eine solche Haus-
Seule dahin fället/ so wil sich auch gleichsam alles im Hause mit ihr zum
einfallen neigen und gehet alles durch einander/ wie hiervon *Antonius de*
Guevara Keyseris Caroli V. Rath und Hof/Prediger in seinem also ge-
nannten Horologio Principum weitläuffig schreibet/wenn er also anfän-
get: [Commiseratione dignus est Vir generosus & nobilis, quum tristem,
solum & viduum intuemur, imprimis si Conjugem, quam ex animi sententiã
habuit, amisit &c. Et paulò post: Ingens jactura est domui nobili atq; illu-
stri, quum ex eã Mater familias, à qua gubernabatur, tollitur. Mox enim
maritus curam omnem deponit, liberi hinc inde vagantur, ministri pigritiã
torpescunt, famulæ pudorem abjiciunt, amici illius obliviscuntur, domus
corrui, vestes deteruntur, fortunæ pereunt. In summa: In ædibus vidui
multi sunt, qui furantur; pauci, qui laborant.]

Man hat billig (daß ich es gar kurz deutsch gebe) mit einer vorneh-
men Standes Person Mitleiden/ den man alleine und als einen Wits-
ber betrübt und traurig siehet daher gehen/ bevoraus/ der einen solchen
Ehgatten/so nach seines Herzens Wunsch gewesen/ verlohren hat. Es
ist einem Adelichem und vornehmen Hause ein grosser Verlust und Schaa-
de/ wenn aus demselben die Haus-Mutter/ von der alles wohl verwal-
tet worden/ heraussert getragen wird/ ó wie wird Sie überall vermisset.
Drümb Sie sich mit diesen Ihren letzteren Worten zu diesen ihren lie-
ben Ehjuncker wenden/ und also gesegnen wollen; Lieber Eh-Schatz/
Sehet! der Himmel steht mir offen! Der Himmel der ist mein!
Darinnen wil mich mein Iesus bey sich haben/ und zu dem fahr ich
auch hin mit Freuden/ lasse aber diesen meinen Iesum hinter mir bey
Euch in eurem ganzen Hause. Dem habe Ich alle meine Haus- Kü-
chen- Keller- Boden- und Kasten-Schlüssel übergeben und anbefoh-
len/ der wird schon meine Stelle/ viel besser denn Ich/ ohn dessen Gnade
auch ich nichts verrichten können/ vertreten. Er ist der alte Bonus con-
dus & Bonus Promus, Er wird schon aufheben und zuschliessen/ auch wie-
der aufschliessen und reichlich heraussert geben/ wenn/ wo und wenn es nö-

thig

Abdankung.

thig wird seyn. Gebet Euch nur zu Frieden/ werffet (u) euer Anliegen
auf Ihn/ der wird Euch versorgen; Euer pflegen und warten; in euren
hohen (x) Alter heben/ legen/ tragen und erretten. Das wird er gewiß
thun/ Krafft seiner Verheissung/ und hiermit gute Nacht!

Mein Iesus sey mit Euch/ der woll' Euch treulich tragen/

Und seine heilsam Hand in keiner Noth versagen!

Abschied hat auch die Seel Fr. Schönbergin wollen nehmen mit
mehr gedachten letzteren Worten/ andern Theils von ihren Hochade-
lichen lieben Kindern/ die da sämptlichen/ gleich wie dorte der Elisa dem
Propheten Elia gen Himmel im feurigen Wagen fahrende nachsah
und nachrieff: Mein Vater/ mein Vater/ Wagen Israel und seine
Reuter! auch nachsehen und seuffzen: Ach liebe Frau Mutter! Ach sel.
Fr. Mutter! Ach bey Euch haben wir als bey einem Gängel Wagen kön-
nen einhergehen/ daist uns gar wohl gewest/ wir sind von Euch geführet/
und zu allen guten auferzogen worden/ wir haben euern mütterlichen
Schutz und Zuflucht reichlich genossen! Ach wie wird es uns gehen; Wie
werden wir bey der igtigen entpfindlichen Welt/ da man ihr leicht kan
zu nahe treten/ fortkommen.

Judas Kusz ist worden neu/
Gute Wort und falsche Treu:

Lach mich an / und gib mich hin/

Das ist itzo der Welt Sinn.

Aber da hat Sie sich mit diesen ihren Worten wollen zu Ihnen
werden/ und so viel sagen: Lieben Kinder; Sehet! der Himmel steht
mir offen! der Himmel der ist mein! dahin nimt mich mein Iesus
zu seiner ewigen Freude auf und an. Aber denselbigen lasse ich auch zu
rück bey Euch/ als den treuesten und beständigsten Freund/ der (z) die sei-
nen liebet bis ans Ende; Der (a) wird Euch nicht immer Waisen lassen/
sondern Euch gleich wie mich aus eurem Waisen Stande zu rechter
Zeit wissen zu erheben und zu Ehren setzen. An den haltet Euch nur/ und
gedencket an meine Wort/ so oft ihr den Himmel anschauet/ auf daß Ihr
mir im Glauben/ Liebe/ Hoffnung und Gedult nachfolget / und sagen
möge: Siehe/ (b) liebster Iesu/ hier bin ich/ mein lieber Mann/
und die 16. Kinder/ die du mir gegeben hast/ da wird denn die Freude
größer seyn/ als das Trauren bey unserm Abschied gewesen ist/ und hier/
mit lieben Kinder gute Nacht!

Mein Iesus sey mit Euch/ der woll' auch Euch versorgen/

Daß seine Güte sey bey Euch neu alle Morgen.

Endlichen hat sich auch die sel. Lehn's-Frau mit besagten letzter-
ren Worten zu Ihren sämptlichen Unterthanen und dieser Christl Ge-
meine wenden wollen; Die wir alle hohe Ursach haben/ Sie/ als eine
Beth-Senle/ die uns entfallen/ von Herzen zu beweinen und zu betau-
ern. Der H. Ambrosius Bischoff zu Meyland wil es nicht für ein gutes
omen

(u) Psal. 55.
(x) Es. 46. v.

(y) 2. Reg. 2.
v. 12.

Medic. Cru-
cis. Hutteri.
Medis. 15.
de osculo Jus-
tae p. 229.

(z) Job. 13. 1.
(a) Cap. 14.
v. 18.

(b) Es. 8. v. 8.
Hebr. 2. v. 13.

Abdanckung.

D. Well.
Conc. III.
funeb. Ele.
Exorib. pag.
140.

(c) Es. 35, v.
10.

(d) Ps. 77, 11.

(e) 1. Tim. 2,
v. 1. seq.

(f) 2. Tim. 4,
v. 18.

omen halten/ wenn graviores foemina ansehnliche und Gottsfürchtige
Weiber aus einer Gemeine dahin gerissen würden. Es sey unter an-
dern/sagt er/eines grossen bevorstehenden Unglücks Anfang und Anzett-
gung/dahin sie auch ohne Zweifel selbst in währendender Kranckheit mit
ihren offteren Ermahnen zielete: Betet; betet; betet! als solt sie sagen/
nicht allein für mich/das mich Gott möchte selig aufspannen; Sondern
auch für Euch und die Noth der ganzen Christenheit. Weil über all der
liebe Gott seine Ruthen aufgesteckt/und auch schon angefangen auf die
losen Kinder zuzuschlagen. Drumb lieben Unterthanen: Sehet! der
Himmel steht mir offen! Der Himmel der ist mein! Da werd' ich
allem Leid entrunnen seyn; Da wird ewige (c) Freude über meinem
Häupte seyn/Freude und Wonne werde ich ergreifen/ und Schmerz
und Seuffzen wird weg müssen. Aber unser HErr Gott bleibt bey
Euch/ dessen rechte (d) Hand kan alles ändern. Demselben befehle ich
euch; Denselben fürchtet/liebet/und lasset nicht abe mit Gebeth/(e) Für-
bitte/und Dancksagung für alle Menschen; Für die Könige und für als
le Obrigkeit zu bitten; So werdet ihr unter ihnen ein geruhiges und
stilles Leben führen können. Bis das endlich euch auch der HErr (f) Je-
sus wird erlösen von allem Ubel/und aushelffen zu seinem himmlischen
Reich; Und hiermit/lieben Unterthanen/gute Nacht.

Mein Jesus sey mit euch! der woll' auch euch begleiten/
Wo ihr geht ein und aus/zü allen euren Zeiten.

Nun ist der Himmel mein; Ich bin dahin gebracht/
Und lebe Freuden-voll; Viel tausent gute Nacht!

(g) Psal. 24,
v. 21.

Habe Danck/d du selige Lehn's-Frau! Der HErr sey auch mit
dir in deinem Grabe/und bewahre (g) dir alle deine Gebeine/ das dersel-
ben nicht eins zerbrochen werde. Er segne auch nachmals am lieben
jüngsten Tage aus demselben deinem Ausgang/und mit Seel und Leib
veremigt deinen Eingang in das ewige Leben!

Sorube sanfft und Wohl! Ruh aus von deinem Leiden/
Wir wolln dich wiedersehn bey Gott in grössern Freuden;

Wenn wir auch unsern Lauff in dieser Welt vollbracht/
Und haben frölichen gegeben gute Nacht!

Ergò jam sat Lachrymarum!

Hört auf mit Weinen/ Trauren/ Klagen/ Ihr hochbetribter
Der Witbwer/ Ihr weinenden Hoch/Adelichen Kinger/ Ihr sämt-
lichen Leid/tragende hohe Anverwandten und Bekanten!

Sat Lachrymarum!

Sicut Domino placuit, Ita factum est!

Wie es dem HErrn unsern Gott gefallen hat/ also ist es auch
nach seinem H. Willen und Wohlgefallen ergangen! Ich muß hier
noch

Abdankung.

do ch zum Beschluß eine denckwürdige Historiam erzehlen: Als nemlich
des Herzogs Francisci Borgia Gemahlin Leonora, mit welcher er in die
18. Jahr sehr freundlich gelebet/ sehr gefährlich darnieder lag/ und er umb
dero Genesung gar inbrünstiglich betete/ ist ihm dergleichen Stimmen für
kommen: Wilst du/ daß dein Ehgatte länger soll leben/ so geschehe
es nach deinem Belieben! Aber dir ist nicht gut. Worauf er er-
schrocken mit Thränen geantwortet: **W**Er **G**ott/ was sol das seyn/
daß du in mein Belieben stellest/ was allein in deiner Macht see-
het? Mir ist am allerbesten/ daß ich in allen Stücken deinen Wil-
len in acht nehme. Wer weiß es wohl besser/ was mir zuträglich
sey/ als du allein? drum dein Wille geschehe. Und nicht nur mit
meiner Gemahlin/ sondern auch mit meinen Kindern/ und mit mir
selbsten/ bitte ich/ wollest du ordnen/ wie dir gefällt; **W**Er dein
Wille geschehe. Worauf sich allgemach mit der Patientin zum sel.
Ende geschickt. Sat sapienti dictum!

*D. Geiers
Allgeq. med. art.
G. Dices.
Medic. 20.
super Pf. 34.
v. 19 p. 345.*

Wir wollen uns allseits des Churfürsten zu Brandenburg Jo-
hann Georgens Christmilder Gedächtnis/ seines teutschen Symboli
und Gedencß/ Spruchs bedienen/ und darnach richten/ also lautende:

*Elia Reufne-
ri Stemma-
topographia
fol. 145.*

Alles nach Gottes Willen.

Auf daß wir also nach Gottes Willen Christlich leben; geduldig
leiden; und endlich selig sterben/ auf daß auch an unserm letzten Ende
uns der Himmel offen stehe/ unser sey und bleibe/ damit es heiße:

Wohl dem/ der **J**esu liebt! dem steht der Himmel offen/
Der hat gewiß durch **J**hn die Seligkeit zu hoffen;
Der Himmel der ist sein; da nimmt ihn **J**esus auf/
Wenn er hier selig hat vollendet seinen Lauff!

Wird also nichts mehr übrig seyn/ als daß wir diesen Hochadelichen
Trauer-Actum mit einer kurzen Grab-Schrift beschließen:

Die Edle Susanna Maria Schönbergin
Des Wilsdorffs Glantz und Zier / des Schönen-Berges
Sonne/

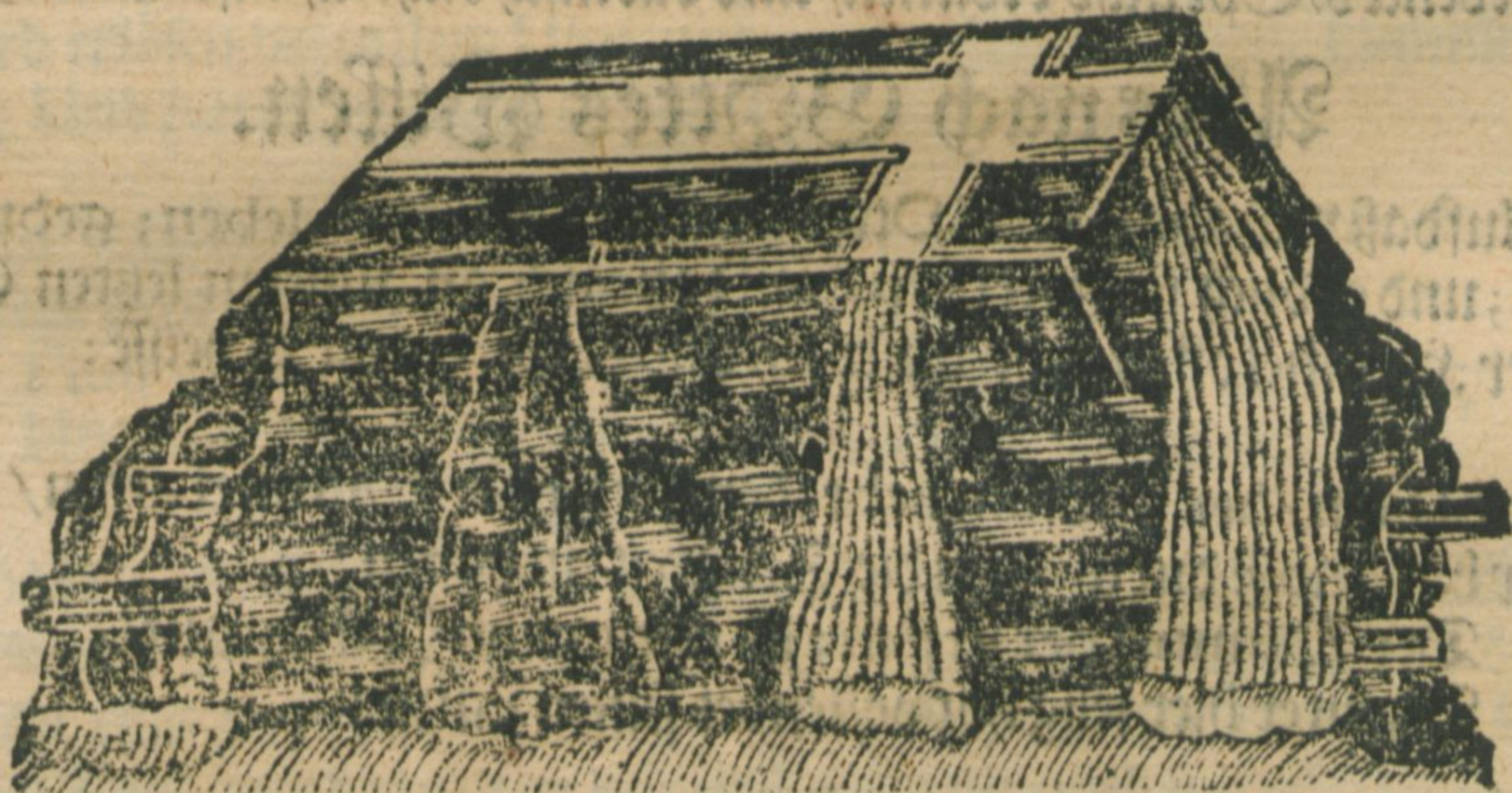
Ruht hier dem Leibe nach/ die Seele lebt in Wonne
Bey **J**esu/ zu dem Sie gerichtet ihren Sinn.

Daß aber meine Hochadeliche großgünstige Patroni; Vielge-
ehrte Hm. Confratres, und andere anwesende Herren; Wie auch die
Hochadelichen/ nigleichen/ Wohl-Erbaren Frauen und Jungfrau-
en auf vorherergangenes freundliches und Ehrenfreundliches Ersu-
chen/ haben von ihrer allseits hohen Amts-Berrichtungen und andern
wichtigen Angelegenheiten wollen bey so unfreundlichen Wetter abe-
müssigen/ und zu diesem heutigen angestellten Hochadel. Trauer-
Actui mitleidig und willfärtig einfinden/ und mit Ihrer bestebten Segen-
wart

Ze 3090 77

Abdankung.

wart beywohnen erkennets der Hochbetrübe / Hochadeliche
Derz Witwer / nebenst seinen Hochadelichen lieben Kindern mit gar
grossen Danck / den Sie auch Ihnen allerseits durch meine Benigkeit
haben wollen darbringen und thun lassen. Wünschende / daß Sie sol-
ches wiederumb / iedoch / Gott gebe / in einem fröhlichem Zustande umb
Sie allesseits könten verschulden / solte solches so willig als schuldig von
ihnen geschehen. Unter dessen ist nochmals mehrgedachten des Hoch-
adelichen Derz Witwers inständigliches bitten / daß Ihre Hoch-
adel. Gestrengigkeiten / Wohl-Ehrwürden; Wie auch Ihre Hoch-
Adel. und Wohl-Erbare Tugenden / wie Sie beyderseits vorhin er-
sucht und erbeten wider in das Hochadel. Trauer-Haus sich zu be-
geben / und das Trauer-Brod zu essen / ihnen wollen be-
lieben lassen! Dixi:



VOT

MC

F.K. 104.

X2120736

Z e
3090

Geist-Adeliche Asaphische Tugenden

rechtgläubiger Christen/
Aus dem 73. Psalm Königes Davids
vers. 25.26.

Bey dem Volkreichen und ansehnlichen

Der Hoch-
und

/ Hoch-
reichen

Süß

arien

Hoch-
un

strengen
en/

Sain

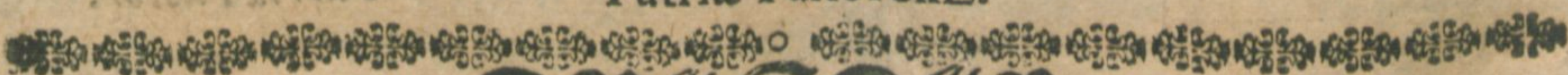
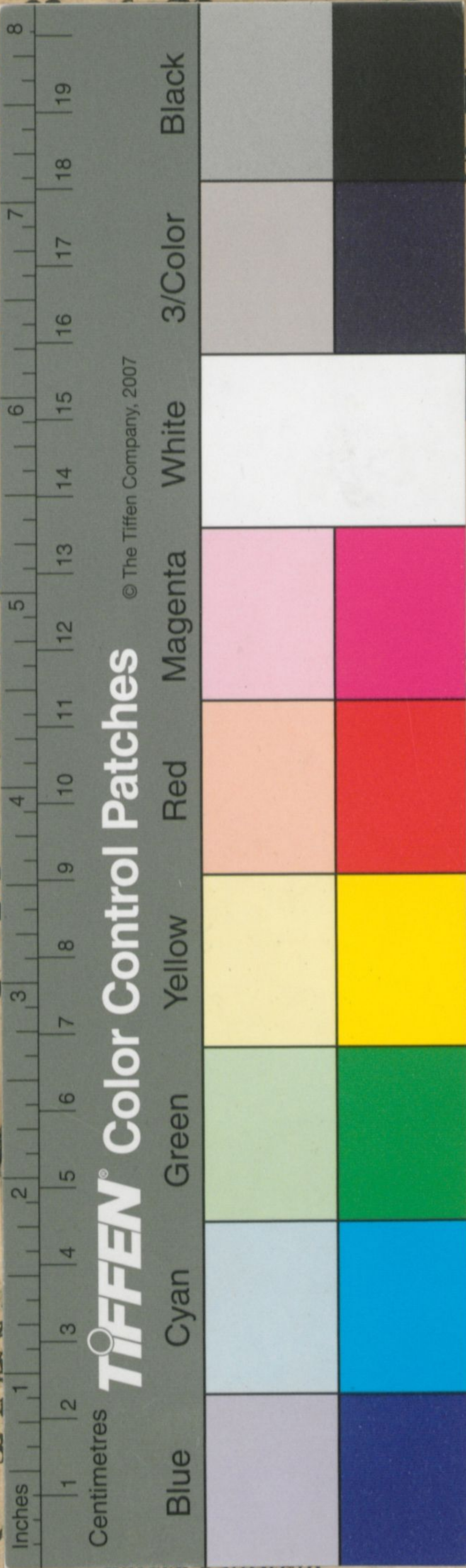
ophs

auf Bil

orff/2c.

Welche den 16. Ja
Wilstroph im H
dem darau
Einfältiglich gez

ahrs allhier zu
und den 23. ejus-
worden/
en verfertigt



DRUCKER
Gedruckt bey Christoph Baumann.

